

Anzeigen:

Die 11stellige Anzeigensliste aber deren Raum 10 Wp., für aus-
wärts 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Wettbewerbsliste 50 Wp., für auswärts 60 Wp. Beilagegebühr
per Zeilen Nr. 4.—
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener



mit Beilage

General-Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wöchentlich: „Unterhaltungs-Blatt“, „Ferienblätter“, — „Wöchentlich: „Der Landwirt“, — „Der Humorist“ und die „Wöchentlichen“, „Heitere Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Ausrichtung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 189.

Donnerstag, den 15. August 1907.

22. Jahrgang.

Preußischer Wahlrechts-Krieg.

Die neuesten Zeitungsstimmen.

„Positivische Zeitung“: Inzwischen ist es Sache der freisinnigen Gruppen, mit allem Nachdruck ihre Ansichten zu vertreten und ihren grundsätzlichen Standpunkt zu wahren. Sie wollen, wünschen und verlangen die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen. Wir selbst sind nicht geneigt, uns im voraus jedem Entwurf zu widerlegen, der nicht vollkommen mit dem Reichstagswahlrecht übereinstimmt. Möglicherweise ist das Ziel erst in Etappen zu erreichen, wie auch das heutige Wahlrecht in England nicht mit einem Schläge, sondern durch eine Reihe von Akten der Gesetzgebung geschaffen worden ist. Die endgültige Stellungnahme der bürgerlichen Linken wird selbstverständlich vom Inhalt des Entwurfs abhängen müssen. Die freisinnigen Parteien werden sich dabei von niemandem ins Schlepptau nehmen und auch durch Angriffe ihrer Gegner nicht beirren lassen, sie werden sich um Schlagworte ebenso wenig kümmern, wie um die Ratschläge derer, die kein sicheres Verlangen tragen, als der „Blockpolitik“ ein Ende zu machen, will sagen, tatsächlich das konservativ-reaktäre Regiment wieder herzustellen. Unter der Herrschaft der freisinnigen Reichstagsmehrheit wäre sicherlich noch lange jede ernste Wahlreform in Preußen ausgeblieben. Daß sie jetzt in Angriff genommen wird, ist ein Zugeständnis des Willens an die liberale Politik des Blocks.

„Vorwärts“: „Sache der Sozialdemokratie ist es nun, die Herren Freisinnigen beim Worte zu nehmen! Daneben ist auch mit dem Zentrum ein kräftiges Wortlein zu sprechen. Die sozialdemokratische Presse hat ja auch nunmehr die Kampagne mit dem notwendigen Nachdruck aufgenommen. Die Aktion wird selbstverständlich durch andere Maßnahmen gesteigert werden. . . . Die Sozialdemokratie hat den Freisinn aus seiner diplomatischen Untätigkeit aufgestört, sie wird auch die Führung der Volksbewegung übernehmen. Wenn dann der Freisinn zu guterletzt doch noch der Wahrheit ein Schnippchen zu schlagen sucht, so ist es eben wiederum Sache der Sozialdemokratie, solch dreistem Schwindel das zerstückelnde Zeugnis der Tatsachen entgegenzustellen!“

„Germania“: Es ist ganz selbstverständlich, daß mit diesen Vorbereitungen auf den Winterfeldzug auch dem Zentrum neue Aufgaben zufallen. Die Reform kann mit, ohne und gegen das Zentrum versucht werden. Seine prinzipielle Stellung ist festgelegt in seinem Wahlrechtsantrag vom Januar 1907. Gegen das Zentrum kann nur eine Verschlechterung des bestehenden Wahlrechts gemacht werden, denn eine solche verurteilt es. Die Fortschritte können mit dem Zentrum oder ohne es gemacht werden. Wenn sie ohne das Zentrum zustande kommen, dann sind sie höchst ge-

ringfügiger Art; kommt aber Großzügiges zustande, so wird das Zentrum nicht abseits stehen, es hat also nie zu befürchten, daß ihm der Wind aus den Segeln genommen wird.

„Freisinnige Zeitung“: „Auf welche Weise die Wahlrechtsbewegung im preussischen Abgeordnetenhaus in Fluß zu bringen und wie das zu erstrebende Ziel zu erreichen ist, darüber heute bereits Betrachtungen anzustellen, erscheint uns verfrüht. Wenn die parlamentarische Saison angebrochen ist und sich die derzeitige politische Lage übersehen läßt, dann werden sich die erforderlichen Schritte schon von selbst einstellen. Augenblicklich genügt es, die vollständige Einmütigkeit aller entschiedenen Liberalen in der Überzeugung festzustellen, daß die Wahlrechtsfrage dringend der Lösung bedarf, und daß diese Lösung, wofür im Reich auch nur einigermassen liberal regiert werden soll, allein vermittelt der Einführung des Reichswahlrechts in Preußen und vermittelt einer entsprechenden Aktion des Abgeordnetenhauses erfolgen kann.“

„Kreuzzeitung“: Der Reichskanzler weiß auch ohne konservative Zeitungsartikel, wo die Grenze ist, bis zu der die preussischen Konservativen eine Wahlrechtsreform mitmachen würden. Will er weiter gehen, so werden ihn unsere Warnungen sicher nicht abschrecken.

„Frankf. Ztg.“: Auch die „Nordd. A. Ztg.“ hat sich zu der preussischen Wahlrechtsreform geäußert: Wenn diese Auslassungen nun auch zu nichts verpflichten, so bemerkt die „Zitt. Ztg.“, müssen doch diejenigen konservativ-agrarischen Kreise, die von einer Reform bisher überhaupt nichts wissen wollten, wenigstens jenseitig daraus ersehen, daß die Regierung die Absicht hat, an die Befestigung des Dreiklassen-Wahlrechts heranzutreten.

„Post“: Wenn die Liberalen die direkten Wahlen und eine stärkere Berücksichtigung der Person des Staatsbürgers erreichen wollen, so werden sie auf der anderen Seite bereit sein müssen, nicht nur die Abstufung des Wahlrechtes nach Bildung, Besitz und Alter, sondern auch einer besonderen Berücksichtigung der staatsverhaltenden Bedeutung des ländlichen Grundbesitzes zuzustimmen, ebenso natürlich der vollen Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Berücksichtigung der Wahlkreise auf die Zahl ihrer jetzigen Vertreter.

„Münch. N. A. Z.“: Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, das ist die Lösung, die Roumann angegeben hat und die sowohl von den Organen der Freisinnigen Vereinigung wie der beiden Volksparteien angenommen wird. Und an die Seite dieser Hertruppe rücken nunmehr links die Sozialdemokraten, rechts die Blätter der Zentrumspartei. Dabei ist jedoch zu beobachten, daß der „Vorwärts“ und mit ihm die anderen sozialdemokratischen Blätter ihre misstrauischen Zweifel, es sei wohl doch den Freisinnigen nicht voller Ernst mit ihrem Schlachtruf, äußern, während die „Nöln. Volksztg.“ behauptet, der Reichskanzler selbst habe das Acheron mobil gemacht, um

die oberen Mächte zu beugen; der taktische Vorstoß der bürgerlichen Linken geschehe mit seinem Wissen und Willen, um die Konservativen zu erschrecken. Gewiß, die Liberalen sollen auf dieser Forderung bestehen, aber von ihrer sofortigen Erfüllung den Bestand der Blockpolitik abhängig zu machen, das scheint uns mehr das Verlangen eines Ideologen als nüchterne Realpolitik, die mitnimmt, was sie für ihre Förderung bekommen kann.

„Berl. Tagebl.“: Roumann schreibt dort, es sei unpatriotisch, ein System, das sich überlebt habe, weiter erhalten zu wollen. Das habe auch die Regierung eingesehen und der Reichskanzler wolle das überlebte Wahlrecht reformieren, ehe es infolge wachsender Unzufriedenheit und damit verknüpfter innerer Gefahren zusammenbräche. Mehr als die Ankündigung dieser Absicht liege nicht vor. Was über Vereinbarungen zwischen Reichskanzler und Freisinnigen geschrieben sei, sei blanker Unsinn. Es sei seines Wissens überhaupt nicht verhandelt worden.

„Nordd. Allg. Ztg.“: Das Blatt spricht vom „Ausbruch des Raumanns“ und sagt: Wie in der Presse bedeutend hervorgehoben wurde, könnte über dieser Jagd nach wilden Gänzen zu Pferde leicht das auf dem realen Boden für den Liberalismus Erreichbare übersehen werden. Gewiß, die Liberalen mögen auf ihren Forderungen bestehen; wie die Dinge liegen, ist es aber nicht bloß ein aussichtsloses, sondern ein für die vertretenen Forderungen direkt schädliches Unterfangen, von ihrer sofortigen Erfüllung den Bestand der Blockpolitik abhängig zu machen.

Der Telegraphistenstreik in Amerika

Ist jetzt allgemein geworden und hat sich auch auf Kanada ausgedehnt. Die Streikenden fordern 15 Prozent Lohn-erhöhung und Gleichstellung der weiblichen Beamten. Zu ihrer Unterstützung sollen die Bahntelegaphisten 4 Millionen Mark (?) zur Verfügung gestellt haben. Diese Telegraphisten arbeiten weiter, können aber ebenso wenig wie das Telephon allen Anforderungen gerecht werden.

Der Ausfall der Western Union Telegraphen-Compagny, der bedeutendsten unter den amerikanischen Telegraphengesellschaften, wird mit großer Hartnäckigkeit durchgeführt. Die Gesellschaft soll erklärt haben, lieber den Betrieb schließen, als den Forderungen der Angestellten nachgeben zu wollen. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Streik, bei dem es sich ursprünglich um die Entlassung eines einzigen Mannes drehte, zu einem der ernstesten Kämpfe auf dem Gebiete des Verkehrswezens führt, die das Land seit 1883 erlebt hat. Beide Parteien scheinen

Kleines Feuilleton.

Eine lustige Vartgeschichte hat sich, wie die „Erml. Ztg.“ meldet, in Ostpreußen bei Nicolaiken in Masuren abgespielt. Im Gasthofe von R. saßen die Besitzer L. und A. beim Glase Bier. Das Gespräch lenkte sich bald auf den stattlichen Vart des L. Bereits etwas im Rausche, machte A. dem L. den Vorschlag, ihm den Vart zu verkaufen. L. willigte ein und so wurde denn nach kurzem Handel der Preis für den Vart auf 20 M. bemessen, welchen Betrag L. auch sofort ausgezahlt erhielt. Der Käufer des Vartes behielt sich jedoch das Recht vor, den Vart erst später, wenn es ihm gerade gefallen würde, abholen zu lassen. So schieden denn die beiden. Mehrere Wochen vergingen, ohne daß A. den gekauften Vart abholte. Da, eines Tages, als L. die 20 M. längst verausgabte und den verkauften Vart vergessen hatte, trat ein Barbier in das Zimmer und erklärte dem L. den Zweck seines Erscheinens. L. machte sich bereit und der Barb. begann sein Werk. Als er damit fertig war, packte er seine Sachen zusammen. Aber was war das? L. bemerkte mit Schaudern, daß der Barbier ihm nur die Hälfte seines Vartes abgenommen hatte. Die andere Hälfte seiner Manneszierde hatte er noch. Er fragte den Barbier, was das bedeute? Dieser aber antwortete, A. habe gesagt, es sei vereinbart, daß er sich den Vart abholen lassen könne, wann er wolle. Jetzt habe er die Hälfte verlangt, die andere Hälfte werde er sich später einmal holen lassen. Da machte L. ein langes Gesicht. Um nicht die 20 M. und den Vart zu verlieren, bequimte sich L. tatsächlich dazu, mit halbem Varte, zum Gaudium seiner Mitmenschen, drei Wochen herumzugehen, bis A. sich dann endlich erbarmte und den Vart vollständig entfernen ließ.

Der König, der Eierkorb und der Stier.
Von König Carlos, der durch seinen Konflikt mit dem por-

tugiesischen Parlament die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, wird in einer englischen Zeitschrift erzählt: Es war auf einer Automobilfahrt durch Portugal im vorigen Sommer, als er in eine kleine Stadt kam, in der die Leute zusammengekauften waren, um den König durchzuführen zu sehen. Man bemerkte ihn jedoch nicht, da alle eine alte Bauernfrau beobachteten, deren Eierkorb durch die sie umgebende Menge umgestoßen worden war. Der König verließ den Wagen und fragte, was es gäbe. „Ach, sie sagen, der König käme hier durch“, antwortete sie, „und diese Dummköpfe warten auf ihn. Man kann nicht einmal ruhig seinen Gefährten nachgehen, weil diese Leute einen fetten, faulen Burischen sehen wollen, der nichts tut und seine Zeit mit Essen zubringt!“ Der König gab ihr lächelnd ein Geldstück, damit sie sich an den „fetten, faulen Burischen“ erinnern möge, und ehe sie in ihrer Verblüffung Worte gefunden hatte, war er bereits wieder in sein Automobil gestiegen und davon gefahren. Seine Liebe zum Sport hat ihn schon manchmal in schwierige Lagen gebracht. In seiner Umgebung kam eines Tages das Gespräch auf die Stierkämpfe, und hierbei äußerte er sich, daß er die Rolle eines Stierkämpfers spielen könnte, auch wenn das Tier nicht, wie es sonst in Portugal üblich ist, mit Koltern an den Hörnern in der Arena erschiene. Er unternahm das Wagnis dann wirklich; obwohl er es infoligito zu tun beabsichtigte, wurde sein Vorhaben doch bald ein öffentliches Geheimnis, und in der Arena drängte sich eine dichte Menge zusammen, als der König als Stierkämpfer erschien. Der Stier ging sofort auf den allmählich heran, der ihn mit einem Spieß erwartete. Als das Tier näher kam, machte der König einen Seitensprung, glitt aber aus und stürzte hin. Die Menge schrie entsetzt auf, ein Geheule eilte herbei und lockte das Tier fort, indem er seine schlarachrote Nase schwenkte. Aber nur für einen Augenblick gelang dies; ehe der König sich noch ganz erheben konnte, fiel ihn der Stier von neuem an, und es

blieb ihm keine andere Rettung, als sich mit einem klünnen Sprung über die Barriere in Sicherheit zu bringen — einen Augenblick später fuhren die Hörner des wütend gewordenen Tieres trachend in die Holzwand. . . .

Man kann nie wissen! Ein Ehepaar aus Newyork fährt in der Nähe von Baltimore spazieren. Plötzlich bemerken die beiden Insassen des primitiven, nach hinten offenen Wagens, daß das Stroh unter ihren Sitzen brennt, wahrscheinlich durch ein fortgeworfenes Streichholz entzündet. Während sie halten lassen und das Feuer löschen, kommt ein Bauer aus dem Feld und sagt: „Ich habe das Feuer schon eine ganze Weile beobachtet“. „Ja, warum haben Sie uns dann nicht gewarnt?“ wird er entrüstet gefragt. Da erwidert der Bauer: „Ja sehen Sie, heutzutage werden eine solche Menge Erfindungen gemacht, daß ich dachte, der Wagen wird von hinten halt auch wohl mit Dampf betrieben.“

Humor auf dem Lande. Man schreibt der „Schles. Ztg.“: Dieser Tage fand in einem größeren Gebirgsdörfe im Kreise Waldburg eine Sitzung der Feuerwehr statt. In dieser wurde u. a. auch eine Verfügung zur Kenntnis gebracht, nach welcher bei einem vorkommenden Brande einige Mitglieder als Wache bei den geretteten Sachen schon vorher gewählt werden müssen. Als der Vorsitzende daran anschließend an die Versammlung die Worte richtete: „Da werden wir jetzt solche Männer wählen!“ fiel aus der Mitte der Versammlung der Zuruf: „Die mit selber stehen!“ Eine allgemeine Heiterkeit war die Folge dieser jedenfalls gut gemeinten Ergänzung. — In einer Sitzung der Gemeindevertreter in einem Dorfe des Kreises Trebnitz wurde über die Anlegung eines Holzsteges verhandelt. Dabei wurde jeder nach seiner Meinung gefragt. Ein Vertreter aus dieser nun in folgenden Worten Ausdruck: „Ich soa nr fu und ich soa au ni ofu; doch derno ni Feuer soan kann: ich hätte asu oder asu gesoat!“

zu erwarten, daß die Kalamität, zu der ein auch nur ein-tägiges Stillliegen des Telegraphenverkehrs führt, eine Vermittelung der Regierung herbeiführen wird.

Die ganze Frage, ob es überhaupt ein auf die Dauer erträglicher Zustand ist, den Telegraphenbetrieb in einem Bande von der kontinentalen Ausdehnung der Vereinigten Staaten in privaten Händen zu lassen, wird damit aufgerollt werden. Verschiedene Eisenbahn-Ausstände, die Streiks der Postbeamten in Frankreich und ähnliche haben gezeigt, daß überall die Bevölkerung, sobald sie selbst der leidende Teil ist, das allgemeine Verkehrsinteresse als ausschlaggebend angesehen wissen will.



* Wiesbaden, 14. August 1907.

König Eduard traf diesen Mittag in Wilhelmshöhe ein.

Alle Vorbereitungen zum Empfang waren getroffen. Der Kaiser selbst hatte persönlich darüber gewacht, daß mit größter Sorgfalt alle Einzelheiten des von ihm ausgearbeiteten Programms durchgeführt werden. Es ist eine große Anzahl von Kriminalbeamten aus benachbarten Orten herangezogen worden. Dem König ist eine besondere Aufmerksamkeit dadurch erwiesen, daß man auf Befehl des Kaisers als Ehrenposten außer zwei Schloßgardisten 6 Unteroffiziere des Garde-Dragooneregiments in Berlin und 6 Unteroffiziere des Blücher-Susaren-Regiments in Stolp in Pommern, deren Chef der König von England ist, vor den Gemächern des Königs Aufstellung nehmen. In der Stadt Kassel herrscht internationales Treiben. Namentlich sind zahlreiche Engländer anwesend. Der Besuch König Eduards in Wilhelmshöhe beim Kaiser beweist von vornherein, daß die Persimung, die früher einmal zwischen beiden Herrschern bestanden haben mag, die aber überflüssig von der öffentlichen Meinung übertrieben aufgefaßt wurde, nunmehr völlig gewichen und beglichen ist. Der geführte Automobil Ausflug der Majestäten führte, so meldet man uns aus Wilhelmshöhe, über Hofgeismar, Beverhorst und



Wilhelmshöhe bei Kassel.

den Reinhardswald. Der Reichskanzler traf ein. Der Kaiser hatte gestern eine Besprechung mit dem Reichskanzler, hörte den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generaladjutanten Grafen Hülsen-Geseler und folgte der Einladung des kommandierenden Generals Herzog Albrecht von Württemberg zur Tafel.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös aus Anlaß des erfolgten Eintreffens König Eduards auf Wilhelmshöhe: Die Begegnung in Wilhelmshöhe entspricht auch den freundlichen Gefinnungen, die mehr und mehr in der Bevölkerung Deutschlands wie Englands wieder herrschen werden. Die uneigennütigen Bemühungen um die Stärkung und Vertiefung dieser Volkseinstimmung werden auf beiden Seiten durch das Beispiel des Monarchen eine Förderung erfahren. Indem wir den König auf deutschem Boden ehrerbietig willkommen heißen, wünschen wir seinem Aufenthalt in Wilhelmshöhe wie seiner weiteren Reise glücklichen Verlauf.

Der Kaiser an Kardinal Bannuti.

Wie von dem am Sonntag in Rom geschlossenen Eucharistischen Kongress noch berichtet wird, lief dort auf ein Telegramm des Kardinals Bannuti, des vom Papste zum Kongress entsandten Legaten, folgende telegraphische Antwort vom Kaiser ein: Ich denke Eurer Eminenz für die Mitteilung Ihrer Ankunft in Rom, um als Legat seiner Heiligkeit dem Eucharistischen Kongress vorzustehen, und für die Versicherung Ihrer Ehrerbietung. Mein lebhaftes Interesse begleitet den Kongress. Wilhelm.

Für den 2. preussischen Parteitag der Sozialdemokratie.

Der am 21. November in Berlin tagt, veröffentlicht der „Vorm.“ die Tagesordnung: 1) Die Organisation in Preußen. Hugo Haase-Königsberg. 2) Die bisherige Tätigkeit des preussischen Landtages und die Wahlrechtsfrage in Preußen. Eduard Adler-Kiel. 3) Die Landtagswahlen

1908. Dr. Leo Kronz-Berlin. 4) Die Lage der Staatsarbeiter in Preußen. Reichstagsabgeordneter Karl Legien. 5) Selbstverwaltung und Gemeinde. Stadtv. Paul Hirsch-Charlottenburg. — Für den Parteitag sind drei Tage in Aussicht genommen.

Sächsischer Parteitag der Sozialdemokratie.

Als Vertreter des sozialdemokratischen Parteivorstandes in Berlin äußerte sich gestern auf der Landesversammlung der sächsischen Sozialdemokratie Reichstagsabgeordneter Mollenhuth über die Blockpolitik dahin, sie vereinige ihre Glieder nur in einer Frage, nämlich in der Feindschaft gegen die Sozialdemokratie. Je mehr die Blockpolitik diese Feindschaft zum Ausdruck bringe, um so mehr werde sie sich auch gegen den Weiterausbau des Arbeiterrechts und die Sozialpolitik wenden und damit kulturfeindlich wirken. Je stärker also die Tätigkeit des Blocks in der allein einigenden Frage sei, je mehr werde er voraussichtlich die Arbeiter der Sozialdemokratie zuführen. In der Erörterung über ein Zusammengehen bei den Landtagswahlen mit den Jungliberalen sprachen sich auf der Landesversammlung die bisherigen Redner dagegen aus. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. — Die Landeskonferenz der sächsischen Sozialdemokratie in Dresden erkannte den früheren Beschluß, nach dem die Landtagswahlen ein Zusammengehen mit den Liberalen erlaubt, wenn diese für die Einführung des Reichstagswahlrechts zum Landtag eintreten, von neuem an. Die meisten Redner sprachen aber energisch gegen alles Raffieren. Der Wahlrechtsentwurf der Regierung wurde einstimmig verworfen.

Moronga und die Kapregierung.

Im Hinblick auf die erneute zweifelhafte Haltung Morongas an der deutsch-südwestafrikanischen Südgrenze ist der deutsche Botschafter bei der britischen Regierung vorstellig geworden. Daraufhin hat ihm die britische Regierung entgegenkommende Erklärungen gegeben. Sie stellt in Aussicht, telegraphische Weisungen an die Kapregierung ergehen zu lassen, daß diese Moronga weitere Untriebe verhindern, da der Ausbruch eines neuen Aufstandes durchaus vermieden werden müsse. Dem deutschen Botschafter ist nunmehr von der britischen Regierung weiter mitgeteilt worden, der Gouverneur der Kapkolonie habe geantwortet, die Kapregierung sei bereit, ihr Unterstützung zu leisten. Es seien Maßregeln angeordnet worden, um Moronga unverzüglich nach Umtsoos zurückzubringen. Ihm werde ein Reisepaß fern von der deutschen Grenze angewiesen werden. Falls er sich weigere, würde er aus der Kapkolonie deportiert werden. — Unabhängig von dieser Verhandlung meldet Unterstaatssekretär v. Lindequist, daß er sich mit der Regierung von Betschuanaland in Verbindung gesetzt habe. Moronga sitze mit 20—30 Mann nahe der deutschen Grenze östlich von Mafeking. Es seien zwei Boten von Simon Koppe bei Moronga eingetroffen. — Die Geimtransporte der Schutztruppen sind bis auf weiteres sistiert worden.

Wares richtig, Casablanca so grausam zu züchtigen?

In London beginnt man einzusehen, daß man sich geirrt, als man vermutete, mit der Züchtigung von Casablanca wirklichen Schrecken in Marokko zu verbreiten, und man erkennt bereits, daß Frankreich, nachdem es die Kriegsfackel ins Land geworfen, größerer Vollmachten, als sie der Algeiras-Vertrag gewährt, bedürfen wird; der „Globe“ gibt heute Abend seinen Segen dazu, während die politisch sonst gleichgestimmte „Ball Mall Gazette“ schreibt: Wir hoffen aufrichtig, daß Frankreich nicht versucht sein wird, irgendwelche Operationen im Innern zu unternehmen. Was es zu tun hat, ist, die Mauren davon zu überzeugen, daß weder die Arbeiten in den Häfen, noch die neue Politik die geringste Absicht der europäischen Mächte einschließen, sich in die Unabhängigkeit Marokkos einzumischen. Wenn die Franzosen das vermögen, so ist kein Grund vorhanden, die alten Handelsbeziehungen nicht zum Vortheil der beiden Parteien wieder aufzunehmen.

Wie die Marokkaner gegen die Franzosen kämpften.

Wie aus Casablanca gemeldet wird, wagen sich die Marokkaner in Abteilungen bis zu 30 Mann in entworfener Linie an das französische Lager, schießen aus guter Deckung und verschwinden, um einer dreifachen Schützenzähl Platz zu machen. Dabei lassen sie ihr Hauptziel, die Umzingelung des gesamten französischen Lagers, nicht aus den Augen. Das Zelt des Generals Drude wurde von mehreren Schüssen durchdrungen. Man entfernte darum die Triflore vom Generalszelt. Nach den letzten Meldungen aus Casablanca erwartet Drude die spanischen Verstärkungen, um einen Teil der französischen Truppen nach Agadag zu senden. Dort haben die Europäer einstweilen einen Verteidigungsdienst eingerichtet, der aber nicht ausreicht, um die Umgebung zu schützen, wo einzelne Faktoren den Plünderungen ausgesetzt bleiben.

(Telegramm.)

Wien, 14. August. Wie die „Königliche Zeitung“ aus Casablanca meldet, sind die Stämme der nächsten Umgebung bereit, sich zu unterwerfen. Aus der Stadt geflohene Mauren erhalten vielfach die Erlaubnis, zurückzukehren. Der französische General Drude schreitet gegen die Ungehorsamkeit seiner Truppen ein. 9 Mann wurden vor ein Kriegsgericht gestellt. Europäische Damen wurden von Posten belästigt. Der englische Konsul fand einen plündernden Soldaten in seinem Haus und legte auf ihn an. Der deutsche Kaufmann Rigge traf 12 Soldaten, die sein verschlossenes Lager bewachen sollten, beim Plündern an. Ein Offizier, den Rigge um Unterstützung anrief, erklärte, dienstlich beschäftigt zu sein. (!!) Es werden strenge Strafen gegen die Plünderer verhängt. — Wie die Rostocker Zeitung hört, gedankt Deutschland zunächst keine Kriegsschiffe nach Marokko zu entsenden.

Deutschland.

Sonneberg, 14. August. Die Gemahlin des Herzogs von Sachsen-Meiningen, Frau von Geldburg, die im 64. Lebensjahre steht, ist auf Schloß Geldburg ernstlich erkrankt.

Weiteres zum Fall Hau.

Die neuerlichen Vernehmungen im Falle Hau haben, wie schon kurz gemeldet, das überraschende Resultat gezeigt, daß Olga Molitor ihren Aufenthalt in Celerina in der Schweiz abbrechen und wieder nach Deutschland zurückkehren wird, um als Zeugin den Behörden zur Verfügung zu sein. Zugewiesen hatten die Verteidiger Dr. Diez, Gönner und Oppenheimer im Gefängnis zu Baden-Baden eine mehrstündige Unterredung mit Herrn von Lindeau. Ueber das Resultat dieser Vernehmung äußert sich die Verteidigung sehr zurückhaltend, immerhin wird angegeben, daß sie mit dem Ergebnis zufrieden sein kann.

Zum Hauptprozeß ist noch zu melden, daß am Tage vor der Beurteilung Haus bei der Staatsanwaltschaft

ein anonymes Schreiben

einließ, wonach ein gewisser Meyer Zeuge der Tat gewesen sei und ganz genau wisse, daß Haus nicht der Täter sei. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft ergab, daß Meyer zwar früher in Baden-Baden gewohnt hatte, aber schon vor der Tat nach Mannheim verzogen war. Bei einer Unterhaltung am Dienstag äußerte sich Meyer über den Fall und gab seiner Uebersetzung von der Unschuld Haus Ausdruck. Ein Zeuge dieser Worte, ein übelbeleumundeter Tagelöhner, richtete daraufhin das erwähnte Schreiben an die Staatsanwaltschaft. Nachdem sich nun der Sachverhalt ergeben hat, ist nunmehr das gegen Meyer anhängig gemachte Verfahren eingestellt worden.

„Auch die?“

Hau hat, nachdem ihm gesagt wurde, daß Olga Molitor ihn jetzt auch für den Täter halte, geantwortet: „Auch die?“ Der Staatsanwalt Bleicher erklärt in den Zeitungen einen Aufruf nach Neuen, die Lindemann am Tage des Mordes in Baden-Baden gesehen haben wollen. — Falls die Revision angenommen wird, wird der Prozeß noch im November dieses Jahres zur Verhandlung kommen. Die Revisionschrift weist u. a. nach, daß das Protokoll „voll Fehler“ sei.



Als Naumann am Dienstag früh in Leipzig hingerichtet wurde.

Es war ein alter Brauch, daß bei Sonnenaufgang den armen Sündern an dem Tage, an dem sie vom Leben zum Tode gerichtet werden sollten, das Sterbegelächeln läutete. Das Läuten des Sterbegelächens ist längst abgeschafft worden. Aber die Hinrichtungen finden immer noch mit Tagesanbruch statt. Für den gestrigen Tag bezeichnet der Kalender als Zeit des Sonnenaufganges die Stunde 4 Uhr 39 Minuten. Um jene Zeit mögen die Beamten in die Zelle des Raubmörders Otto Naumann getreten sein, um ihm mitzuteilen, daß er sich zum letzten Gange bereit machen solle. Nach beginnendem Morgengrauen lag über der Stadt, deren hunderttausend Einwohner noch im tiefsten Schlafe lagen.

Nebenbei sei bemerkt, daß die erste Guillotine in Paris ein deutscher Mechaniker, namens Schmitt, gebaut hat. Welche Vortarbeit sie während der französischen Revolution verrichtet hat, das weiß ein jeder aus der Geschichte. Man rühmte sich, binnen 45 Minuten 62 Köpfe abschlagen zu können. Auf dem höchsten aller Plätze, stand von 1793 bis 1795 die Guillotine, auf deren Brett auch Ludwig 16. sein Haupt legen mußte. Diese urchimäre Vortarbeit, die die Guillotine verrichtete, war wohl die Hauptursache, daß diese Köpfmühle später als Hinrichtungsmittel wieder abgeschafft wurde. In Preußen schwingt jetzt noch der Scharfrichter mit eigener Hand das Beil. In Sachsen aber hat man seit 1883 die Guillotine eingeführt, und zwar aus Gründen der Humanität. Denn die Exekution durch sie geht viel rascher als mit dem Schwerte oder dem Handbeil vor sich und vor allem sicherer. Ein Fehlschlag ist unmöglich.

Wie rasch eine solche Hinrichtung zum Segen für den armen Sünder vor sich geht, bewies wieder die heutige. Kurz vor 5 Uhr wurden die wenigen Zeugen aus der Wandelhalle vom Staatsanwalt Dr. Jacobi in den Hofhof geführt. Dort stand das Schafot: zwei senkrechte Balken, ein Querbalken oben, das schräge Messer unter dem Querbalken und zwischen den senkrechten Balken, und dann eine Wagschneise — das ist das unheimliche Instrument. Schafot primitiv. Es steht auf einer Art Robium, auf das 4—5 Stufen führen. Schlag 5 Uhr wurde Naumann auf den Richtplatz geführt. Die Hände waren ihm gebunden.

Er sah bleich aus, aber ging festen Schrittes auf den Staatsanwalt zu. Neben ihm gingen zwei Gefängnisbeamte; dicht hinter ihm schritt der Wärtter Dr. Altmann, Staatsanwalt Dr. Jacobi, neben dem die Landrichter Dehne und Hentschel standen, verurteilte den Delinquenten, daß das am 7. Mai gefällte Todesurteil, nachdem der König von seinem Rechte der Begnadigung keinen Gebrauch gemacht habe, vollzogen werde. Er übergab den dem Tode Verfallenen dem Scharfrichter.

Nach schritt Naumann die Stufen hinauf auf das Schafot, ließ sich aufs Brett legen und festknallen, und nach wenigen Sekunden schon rollte das Beil und sauste das Beil. . . . Das Urteil war vollzogen. . . . Die Leiche wurde zwei im Gerichtshof anwesenden Ärzten der Anatomie übergeben. Diese nahmen an Ort und Stelle die Sektion vor. Eine Stunde nach der Hinrichtung war bereits die Guillotine wieder abgedruckt und in einem Möbelwagen nach dem Dresdener Bahnhof transportiert worden, wo sie ihrem künftigen Bestimmungsort Dresden wieder zugeführt werden wird.

Naumann wußte schon am Samstag, daß er am Dienstag hingerichtet werden sollte. Er trug während dieser drei furchtbaren Tage ein fast gleichgültiges Wesen zur Schau. Dem heillosen Menschen mit den roten Gesichtsfalten sah man es auch an, daß er keiner tieferen Empfindungen fähig war. Gestern mittags besuchten ihn noch seine Mutter und seine Schwester. Die Hinrichtung Naumanns ist die 64. die der sächsische Landesscharfrichter Brand während seiner amtlichen Tätigkeit vollzogen hat. Die meisten Leute stellen sich unter einem Scharfrichter gewöhnlich einen unheimlichen Gesellen vor. Der Typus des Henkers existiert längst nicht mehr. Landesscharfrichter Brand ist ein schmächtiger, mittelgroßer Herr, der in seinem schwarzen Anzug wie ein harmloser Bürgermann im Sonntagsrock aussieht.

Die in Monte Carlo ermordete Schwedin.

Die Frau, deren zerstückelte Leichenteile die Pariser Polizei in dem Koffer zweier Reisenden vorgefunden hat, ist inzwischen als die 49jährige Schwedin Emma Piwien aus Monte Carlo identifiziert worden. Wir sind heute in der Lage, ihr Bild zu bringen. Die Reisenden, bei denen der grauenhafte Fund gemacht wurde, stellten sich alsbald als ein ebenfalls in Monte Carlo wohnhaftes Ehepaar Goolb heraus, das früher in



Emma Piwien.

England unter dem Namen Lord und Lady Goolb in den ersten Kreisen verkehrt hatte, dann aber in seinen hochstaplerischen Absichten erkannt worden war. Die Goolbs sind trotz ihres Zeugens als des Mordes dringend verdächtig in Untersuchungshaft genommen worden und werden auch an den Staat Monaco zwecks Aburteilung ausgeliefert werden. Die Ermordete, die in der

Salzwelt von Monte Carlo

eine gewisse Rolle gespielt haben soll, war im Besitz von kostbaren Schmuckstücken, von denen ein Teil auch auf unserem Bilde sichtbar ist. Dieser Schmuck mag den Anlaß zu der unglücklichen Tat gegeben haben.

Nach einer Meldung aus Paris ist das verhaftete Paar Goolb auf Grund eines Transaktions vom 22. August 1891 als legitim verbundenes Ehepaar zu betrachten. Monaco macht seine Rechte auf Auslieferung geltend, und Frankreich wird diese anerkennen, aber erst wird der Untersuchungsrichter in Marseille dem Ersuchen des Staatsanwalts von Monaco auf vorläufige Vernehmung der Ehegatten Goolb wegen Ermordung und Verabreichung der verurteilten Frau Emma Piwien geborenen Alquist aus Stockholm nachkommen. Vere Goolb hatte inzwischen

Tobfuchtsanfälle im Gefängnis.

Er wälzt sich auf dem Boden der Zelle, redet zusammenhangslos Zeug, stürzt sich auf Mitgefangene und zerreißt ihre Kleider; es scheint, daß die Entziehung von Opium, an das Vere Goolb gewöhnt war, diese Anfälle hervorruft. An Frau Goolbs Körper hat man jetzt noch unvernarbte Kratzwunden wahrgenommen, die von einem Kampf mit dem Opfer herrühren können. Die Ansicht, daß die Goolbs einen Mischschuldigen haben, hat man gänzlich fallen lassen; man hat in der Wohnung der Goolbs ein Arsenal von Waffen und Werkzeugen gefunden, die sehr wohl zur Ermordung der Emma Piwien und zur Verstückelung ihres Leichnams gedient haben können. Man fand ein scharf zugewandenes großes Messer mit verdächtigen Fäden, zwei Sägen, einen japanischen Dolch und ein Hackmesser mit kurzer, etwas stumpf gewordener, rund verbogener Klinge.

Vater, ich brenne! In Berlin gerieten die Kleider eines 54jährigen Mädchens in Brand, das dem Vater, einem Hausverwalter, die Arbeit des Wachtmeisters auf den Treppen abgenommen hatte. Pöcherlos brennend schrie die Kleine: „Vater, ich brenne!“ Der Vater erlitt bei dem Rettungsversuch schwere Brandwunden. Als die Tochter noch einmal zum Bewußtsein kam, war ihre erste Frage, wie es dem geliebten Vater gehe. Bald darauf erlag das Mädchen den Verletzungen.

8. Räuber im Wagen vierter Klasse. Aus Essen wird gemeldet: Auf der Eisenbahnstrecke Wanne-Recklinghausen wurde in einem Abteil 4. Klasse einem Reisenden von einem Mitreisenden vergifteter Cognac gegeben. Der Mann brach bewußtlos zusammen, wurde seiner Borschaft nebst Uhr beraubt und liegt hoffnungslos darnieder. Der Täter ist entkommen.

Der verstorbenen Baumeister Hugo Walter vermachte seiner Vaterstadt Halle a. S. 40.000 M. zur Erbauung eines Krankenhauses und der Stadt Ganshal 20.000 M. zugunsten bedürftiger Vergleute.

8. Verhafteter Schmuggler. Aus Breslau wird gemeldet: Der Schmuggler Dronk wurde gestern wegen Sittlichkeitsverbrechen an drei Kindern verhaftet.

Unerhofft kommt oft. Als in Braunschweig die Übung der Gefahrgüter vor dem Herzogentum und dem König von Siam kaum begonnen hatte, entstand Feuer in einer Maschinenbauanstalt. Die Wehr mußte also abrücken und konnte den Brand bald löschen.

Mit Streichhölzern spielende Kinder verursachten einen Brand, der in Jory Port bei Paris ein Petroleumlager und mehrere Häuser zerstörte. Fünf Personen trugen Brandwunden davon.

8. Eine Ministerstochter verführt. Aus Berlin teilt man uns folgendes Telegramm aus Mailand mit: Dem Corriere della Sera zufolge wurde die 19jährige Tochter eines belgischen Staatsministers, der mit seiner Familie in einem Hotel in Lugano logiert, von dem Besitzer eines anderen Hotels mißbraucht. Der Täter wurde verhaftet.

Die Gefahren der Baugesetz für die Schweizer Mädchen. Folgende originelle Warnung erläßt die Ortspolizeibehörde von Frutigen in der Schweiz: „Mädchen von Randertal! Nehmt Euch in dieser gefährlichen Bauperiode hübsch in Acht! Ein einziger Schritt kann Euch für's ganze Leben in's größte Unglück führen und über Eure Familien schweres Verhängnis bringen! Hundertmal leichter ist's, der Gefahr von vornherein auszuweichen, als den Schaden wieder gut zu machen. Die Orts-

polizeibehörde hat die Pflicht, öffentlichem Vergerniß vorzubeugen und vorkommendenfalls mit allen gesetzlichen Mitteln daselbst streng zu ahnden. Weibspersonen, die mit fremden Elementen tanzen, trinken oder spazieren gehen, werden durch die Polizeibehörde aufgegriffen und ohne Rücksicht der zuständigen Behörde zur Bestrafung überwiesen.“

Die „Schießerei“ in Warschau und Riga. In Warschau wurden bei einer Schießerei zwischen Agenten der Geheim-Polizei und Exzedenten 2 Polizisten und 2 Kundgeber verletzt sowie ein junger Mann erschossen. In Riga sind wieder 8 Revolutionäre erschossen worden gemäß kriegsgerichtlichem Urteil.

Aus der Umgegend.

8. Diebstahl, 14. August. Gestern abend, nachdem eine in der Kastelerstraße wohnhafte Familie von einem Ausflug zurückkehrte, mußte sie zu ihrem Schrecken wahrnehmen, daß fremde Personen ihre Wohnung besucht hatten. Mittels Schlüssel war die Wohnung geöffnet und aus derselben 12 M. in bar, eine gold. Damenuhr (Nr. 96837), ein silb. Armband und eine gold. Brosche gestohlen worden. Ueber ev. Anhaltspunkte betr. der Diebe wolle man der hiesigen Polizeibehörde Mitteilung machen.

8. Rumbach, 13. August. Heute mittag gegen 2 Uhr hat der 55 Jahre alte Maurer Karl Bombardier hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Der Lebensmüde hat die Tat anscheinend in einem Anfall geistiger Umnachtung vollbracht, da derselbe schon längere Zeit gemütskrank ist. — Das neu aufgestellte Verzeichnis der landwirtschaftlichen Betriebs-Unternehmer liegt von Donnerstag, 15. d. M., ab während zweier Wochen zur Einsichtnahme der Grundstücksbesitzer bezw. Betriebsinhaber auf dem Geschäftszimmer der Bürgermeisterei offen. Eventuelle Einsprüche gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses können in der genannten Frist dort angebracht werden. — An der am Sonntag, 18. August, nach Ballau stattfindenden Gouturnfahrt und dem vollständigen Wettrennen beteiligt sich auch die hiesige Turnerschaft mit einer Anzahl aktiver Mitglieder.

8. Niedervalluf, 13. August. Heute wurden die 3 Klassen der hiesigen Volksschule durch Herrn Kreisschulinspektor Hilb von Reudorf einer Revision unterzogen.

8. Erbach i. Rh., 14. August. Nächsten Sonntag, 18. d. M., wird der Gesangsverein „Sängerbund“ sein diesjähriges Waldfest begeben. Mittags präzis 1 Uhr ist Abmarsch vom Vereinslokal (Hof. Weimar, Hauptstraße). Unter den Klängen der Musik geht's hinaus in den Wald, wo an der „Hörster Rauh-Eiche“ Halt gemacht wird. Dort wird das schon seit Wochen von der Vergnügungskommission ausgearbeitete Programm nach und nach erledigt werden. Daß der Verein etwas tüchtiges zu leisten vermag, dafür bürgt schon sein Name, denn noch nirgends hat er, ohne feierten Mann zu stellen, den Kampfplatz verlassen. Tanzbelustigung, Gesangsvorträge und komische Waldszenen, wie auch Spiele in bunter Folge werden abwechseln. Für Speise und Trank ist reichlich gesorgt. Abends ist Rückkehr mit Campions. Der Weg nach dem Tummelplatz ist durch Wegweiser gekennzeichnet. Jeder richte sich nach der roten Linie.

8. Gans, 13. August. Die hiesige Bürgermeisterei ist baldigst neu zu besetzen. Anfangsgehalt 3000 M., steigend alle 3 Jahre um 300 M. bis 3600 M. Unser jetziger Herr Bürgermeister ist bekanntlich nach Haiger gewählt und wird dort die Stelle am 1. Oktober antreten. — Die am 8. d. M. am Nachsten des Schleppbampfers „Rannengießer 3“ gesunkene Leiche ist, wie jetzt ermittelt, die des Hermann Rürup aus Wülshen a. Rh. Wie derselbe in den Rhein gekommen, war noch nicht zu ermitteln.

8. Pausenfelden, 13. August. Unser Ort war seit drei Wochen während den Ferien von fremden Kindern und Erwaachsenen recht besucht, um die herrliche, stürmende Taunuskluft zu genießen; auch jetzt ist wieder eine größere Anzahl von Fremden eingetroffen. — Das Wohnhaus der Erben der verstorbenen Eheleute Franz Diefenbach ist durch Kauf in die Hände des Karl G. H. übergegangen. — Auf dem hiesigen Standesamt waren bis jetzt seit Januar d. J. sechs Totgeburt zu verzeichnen, während in den vorhergehenden 15 Jahren die gleiche Zahl nicht erreicht worden ist.

8. Naßkatten, 13. August. Die Landwirtschaftskammer des Regierungsbezirks will hier eine zweite landwirtschaftliche Winterschule gründen und hat zu diesem Zwecke Schritte bei dem Landwirtschaftsminister getan.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

8. Der Fall Han im Theater. Die Affäre Han soll in Köpenick dramatisiert über die weltbedeutenden Breiter gehen. Wie aus einer Ankündigung eines kurzzeit dort weilenden Theaters hervorgeht, wird am Donnerstag der Fall Han im Stadttheater zur Aufführung gelangen. Man verspricht sich damit eine neue Sensation für Köpenick und Umgegend. Seinerzeit wurde auch der Fall Hennig in dramatischer Bearbeitung dem dortigen Publikum vorgeführt.

8. Eine neue Operette — „Die kleine Prinzessin“. Diese Operettenoperette ging soeben in Stettin in Szene. Der Text ist von Karl Bindau und F. Anthony, Musik von Bela v. Uj. Ein kleines Münchener Bürgermädchen erreicht durch die Laune einer Prinzessin die Erfüllung eines ihrer sehnlichsten Wünsche: selbst einmal — wenn auch nur für kurze Zeit — Prinzessin zu sein. Die sich aus diesem Standeswechsel ergebenden tollen Situationen sind von den beiden Librettisten ausgenutzt worden, und der Komponist, der, nebenbei bemerkt, von Kindheit auf blind ist, hat es verstanden, diesen Text musikalisch sehr fein und charakteristisch zu illustrieren. Vor allem ist es auch das Alt-Münchener Volkslied (die Handlung spielt zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts).

Eduard auf Schloß Wilhelmshöhe.

Nun werden wir plötzlich wieder gut Freund? The time (die Zeit) is out of joint! Vielleicht fühlt Rohn und Michel mit Schauder, Man sei zu schade als food for powder.

Erwachen dann doch des Krieges Bestien? Oder bleibt es friedlich? That is the question. Es gilt als Grundsatz für alle Menschen: Hell is paved with good intentions. . . .

Still, Blättergefeß und Säbelgefeß! Es ruht eine Stunde the struwwle for life, Zur Feier Edwards und seines Verweilens. Erheblich leerer geworden ist es in den Speisewagen, wenigstens auf den preussischen Staatsbahnen, seitdem das Rauchen verboten ist. Stets begegnete man im Raucher-Abteil einer nicht

Gottlieb.



* Westfalen, 14. August 1907.

Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das neue Gesetz gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden, das am 1. Oktober in Kraft tritt. Die auch für Wiesbaden wichtigen neuen Gesetzesparagrafen lauten:

Die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen ist zu verweigern, wenn dadurch Straßen oder Plätze der Ortschaft oder das Ortsbild gröblich verunstaltet werden würden.

Durch Ortsstatut kann für bestimmte Straßen und Plätze von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung vorgeschrieben werden, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen zu verweigern ist, wenn dadurch die Eigenart des Orts- oder Straßenbildes beeinträchtigt werden würde. Ferner kann durch Ortsstatut vorgeschrieben werden, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung baulicher Aenderungen an einzelnen Bauwerken von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung und zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen in der Umgebung solcher Bauwerke zu verweigern ist, wenn ihre Eigenart oder ihr Eindruck, den sie hervorrufen, durch die Bauausführung beeinträchtigt werden würde.

Wenn die Bauausführung nach dem Bauentwurf dem Gepräge der Umgebung der Baustelle im wesentlichen entsprechen würde und die Kosten der trotzdem auf Grund des Ortsstatuts geforderten Aenderungen in keinem angemessenen Verhältnis zu den dem Bauherren zur Last fallenden Kosten der Bauausführung stehen würden, so ist von der Anwendung des Ortsstatuts abzusehen.

Durch Ortsstatut kann vorgeschrieben werden, daß die Anbringung von Reklamemalereien, Schaufenstern, Aufschriften und Abbildungen der Genehmigung der Baupolizeibehörde bedarf. Die Genehmigung ist unter den gleichen Voraussetzungen zu verweigern, unter denen nach den §§ 1 und 2 die Genehmigung zu Bauausführungen zu verweigern ist.

Durch Ortsstatut können für die Bebauung bestimmte Flächen, wie Landhausviertel, Badeorte, Prachtstraßen, besondere, über das sonst baupolizeilich zulässige Maß hinausgehende Anforderungen gestellt werden.

Der Beschlussefassung über das Ortsstatut hat in den Fällen der §§ 2 und 4 eine Anhörung Sachverständiger vorzugehen.

Sofern in dem auf Grund des § 2 erlassenen Ortsstatute keine anderen Bestimmungen getroffen werden, sind vor Erteilung oder Verhängung der Genehmigung Sachverständige und der Gemeindevorstand zu hören. Will die Baupolizei die Genehmigung gegen den Antrag des Gemeindevorstandes erteilen, so hat sie ihm dieses durch Bescheid mitzuteilen. Gegen den Bescheid steht dem Gemeindevorstand innerhalb zwei Wochen die Beschwerde an die Aufsichtsbehörde zu.

In Gemeinden, in denen der Gemeindevorstand nicht aus einer Mehrheit von Personen besteht und der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) zugleich Ortspolizeiverwalter ist, tritt an die Stelle des Gemeindevorstandes, sofern nicht in dem Ortsstatut etwas anderes bestimmt wird, der Gemeindevorstand, welcher den Gemeindevorsteher in Behinderungsfällen zu vertreten hat.

Für selbständige Ortsbezirke können die dem Ortsstatute vorbehaltenen Vorschriften nach Anhörung der Ortsvorsteher von dem Kreisaußschuß erlassen werden. Der Beschlusse des Kreisaußschusses bedarf der Bestätigung des Bezirksaußschusses. Die Bestimmungen des § 2 Abs. 2, § 5 und § 6 finden sinngemäße Anwendung.

Der Regierungspräsident ist befugt, mit Zustimmung des Bezirksaußschusses für landschaftlich hervorragende Teile des Regierungsbezirks vorzuschreiben, daß die baupolizeiliche Genehmigung zur Ausführung von Bauten und baulichen Aenderungen außerhalb der Ortschaften verweigert werden kann, wenn dadurch das Landschaftsbild gröblich verunstaltet werden würde und dies durch die Wahl eines anderen Bauplatzes oder eine andere Baugestaltung oder die Verwendung anderen Baumaterials vermieden werden kann.

Vor der Verhängung der Genehmigung sind Sachverständige und der Gemeindevorstand zu hören. In Gemeinden, in denen der Gemeindevorstand nicht aus einer Mehrheit von Personen besteht und der Gemeindevorsteher (Bürgermeister) zugleich Ortspolizeiverwalter ist, tritt an die Stelle des Gemeindevorstandes, sofern nicht durch Ortsstatut etwas anderes bestimmt wird, der Gemeindevorstand, welcher den Gemeindevorsteher in Behinderungsfällen zu vertreten hat.

Schluß der Schullerrien.

Mit dieser Woche schließen von den erst später begonnenen Sommer-Schullerrien in Deutschland die letzten, nachdem die Mehrzahl der Schulen schon mit Anfang August ihre Tätigkeit wieder aufgenommen haben. Bei der rudweise auftretenden August-Hitze bleibt für die Jugend ja freilich in den „Diensten“ immer noch ein kleiner Trost dafür, daß die schöne freie Zeit in ihrem Hauptteil mehr vom himmlischen Rah, denn von der Sonne begünstigt wurde, und daß in höheren Lagen sogar wieder der Ofen zu seinem Rechte kommen mußte. Erfreulicherweise lassen sich unsere Ruben und Möbel durch Witterungs-Bedenken nicht die Jugendfrische beeinträchtigen, und so kann man auch von ihnen sagen: „Braun gebrannt sind sie doch!“ Denn sie haben jedes Pünktchen Sonnenstrahl eifrig mitgenommen! Der Reiseverkehr ist infolge des warmen Wetters zurückerregter wie sonst, und wer in diesen Tagen die Eisenbahn benützt, der kann schon rechtshin nach einem bequemen Platz suchen. Erheblich leerer geworden ist es in den Speisewagen, wenigstens auf den preussischen Staatsbahnen, seitdem das Rauchen verboten ist. Stets begegnete man im Raucher-Abteil einer nicht

geringen Zahl von Dauergästen, die bei der Zigarre die Kilometer an sich vorüberrollen lassen. Heute ziehen es diese Herrschaften vor, im Raucher-Wagen zu bleiben, und damit ist im Speisewagen die Platz-Belegenheit reichlich gewachsen, auch eine Wohltat für die, die etwas gemächlich und hierauf in ihr Abteil zurückkehren wollen. Freilich, eines gewissen humoristischen Beigeschmacks entbehrt es nicht, wenn auf einer Reise vom deutschen Norden nach dem deutschen Süden ein Zigarren-Freund wohl oder übel seine Zigarre befeuchten muß, während fünf Minuten später — die bayerische Grenze wurde vom Juge überschritten — der Kellner Münchenbader auf die Tische stellt und eine Tafel an der Decke befestigt: „Raucher“. Also auf preussischem Boden: Wehe Dir Raucher! — hinter dem blauweißen Grenzpfahl: Rauche in Gottes Namen, wenn Du magst! Sind alles in ein und demselben Eisenbahnwagen. Ob's nun gar leicht nicht anders ginge?

Gutes Deutsch.

Kein Fremdwort soll man mehr verwenden
Wenn gutes Deutsch verfügbar ist!
Indes noch fehlt's an allen Enden,
Weil man die Regel leicht vergißt.
Gar viele zweifelhafte Fragen
Löst mancher kurz entschlossen schnell:
Statt „etwa“ und „vielleicht“ zu sagen,
Sagt er viel lieber: „Eventuell“.

„Bestimmt“, „entschieden“ aufzutreten
Das ist ein wunderschönes Ding,
Es hilft in vielen Lebensnöten,
Des Eindrucks Macht ist nicht gering.
„Entschlossen“, „fest“ — wie Eisen klingt es,
Gut deutsch, so einfach, schlicht und gut.
Doch fremd tönt seiner unbedingt es,
Das „positiv“ und „absolut“.

Ob teuer auch die Schweinepreise,
Die heimatische Wurst schmeckt schön,
Und mancher wird als Lieblingsbeise
Sie gern auf seinem Tische sehn.
„Vorzüglich“, „herrlich“ hört man sagen,
„Ganz ausgezeichnet, in der Tat!“ —
Doch andere schmunzeln voll Behagen:
„Wie exquisit, wie delikats!“

Im Sprachgebrauch der Behörden
Ist jezt das Deutsch viel mehr beliebt,
Indes so hin und wieder werden
Die alten Moden noch geliebt.
Was „zur Verfügung“ steht, wie sehen
Es längst vor unsern Augen schon,
Doch mancher sagt: „Die Mittel stehen
Ja unserer Disposition!“

Nur immer zugegriffen herzhaft,
Dann rotten wir das Fremde aus;
Und klingen auch, was ich sage, scherzhaft,
Ihr hört den Ernst gewiß heraus.
Wenn alle wirken in der Stille,
Nur ist die Müß, sie schallt nicht Qual,
Es glückt, wenn endlich nur der Wille:
Seid deutsch, dann seid ihr „national“!

(Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.)

• **Die Hitze.** Wer ein Frühaufsteher ist wie die Gärtner im Wellkristal, recht viele Kurgäste und auch Einheimische, die von dem tiefen Sinn des Sprichworts „Morgensonne hat Gold im Munde“ überzeugt sind, dem leuchtete heute bei dem Morgenspaargang kein azurblauer Himmel entgegen. Einen trüben Wolken-Schleier entdeckte sein Blick nach oben. Und keine klare Sommerluft umgab ihn. Ein nebelartiger Druck leitete den Morgen der Natur ein. Wir begegnete eben ein Gärtner, der mit den Erzeugnissen der Gartentunst vom ruhigen Wellkristal hinein in die geschäftige Großstadt zu den Kunden fuhr. Dem Mann rannen die Schweißtropfen von der durch die Sonne gebräunten Stirn hernieder. Ja, ja, sagte er gewissermaßen als Morgengruß, der August macht sein Städtchen. Wir bekommen noch sehr heiße Tage. Und glauben Sie mir, dieser nebelartige Druck heute ist eine untrügliche Vorbedeutung für besonders schwüles Wetter. Wir kennen das und sind noch selten mit der Annahme fehl geschossen. Merken Sie es nicht auch? Es ist schon jezt bräunlich heiß. Aber natürlich spürten wir das an unserem eigenen Körper. Wissen Sie, wer da herzlich mitläßt über diesen überquollen goldenen Sonnenschein? Der Weinbauer im Rheingau, der Weinbauer überhaupt. Aller Segen kommt speziell für seine Interessen von oben. Die Hitze ist ein willkürlicher Segen für den nicht auf Rosen gebetteten Wingerhand, denn die Trauben entwickeln sich so üppig und sie stehen so schön in den segneten Weinbergen. Bleibe so, August, und wir haben eine gute Ernte. Die Interessen jener beden sich mit denen der Gärtner, meint mein Freund zum Schluß — und ich verstehe ihn damit recht wohl. — Unsere Wege trennten uns. Beim Weitergehen sah ich noch recht viele andere Leute, die unter dem Druck der Schwüle zu leiden hatten. Alle schweiften und trockneten sich mit den Taschentüchern die großen Schweißtropfen aus dem Gesicht. Das war recht oft um die neunte Stunde der Fall. Ein „gemietlicher Sachse“, der selten etwas aus der Hoson bringen kann, schrie mir in der Mauritiusstraße in Schweiß gebadet wie eine Wasserwand entgegen: „Herrn Se mal, in Wiessbaden is es heute werlich e bisschen zu bunt mit der Hitze. Wenn das iedermal so fälle, na da danke ich. Erhält hat man nicht vom Sommer gemerkt und eben kann man's nicht aushalten. Regen brauchen wir amal dazwischen, damit alles hübsch am Gleichgewicht im Gesicht herum. Wie es dem Sachsen ging, war es bei den meisten anderen mit Begegnenden. Sie seufzten ob der Schwüle. Überall, wo uns der Weg hinführte, ob wir nun durch die Rhein- oder Wilhelmstraße schlenderten. Im Schatten der Bäume sah es sich hier gut. Aber heute abend gehen wir zum Sommernachtsfest auf dem Rhein. Deshalb lassen wir es ruhig so sein, weil das Fest sich auf dem kühlen Rheinstrom abspielen und nicht in die Wasserfluten fallen soll.“

□ **Der Bau eines neuen Regierungsgebäudes** ist seit längerer Zeit schon in Aussicht genommen. Jezt scheint der Plan nahe vor seiner Verwirklichung zu stehen, denn wenn wir recht berichtet sind, liegen nicht nur die Baupläne fix und fertig da, sondern man ist sich auch bezüglich des Standortes des Neubaus bereits einig. Derselbe soll seine Stelle finden auf dem domänen fiskalischen Grundstücke an der Ecke von Kaiser Friedrich-Ring und Wolfallee gegenüber dem neuen Landesbanke. Hat man bisher durch die Verlegung verschiedener Dienstgewölbe in Mietshäusern etc. den seit langem vorhandenen Raummangel zu belegen gesucht, so dürfte sich eine weitere Deszentralisierung der Verwaltung doch vom Standpunkte der Praxis nicht empfehlen.

• **Ein vermeintlicher Einbrecher** hielt in Sonnenberg in der Nacht vom Sonntag auf Montag die Anwohner der unteren Zennelbachstraße in Aufregung. Gegen 2 Uhr morgens bemerkte der dort patrouillierende Nachtwächter auf dem Dache einer Villa einen Mann, welcher sich an einem Fenster zu schaffen machte. Es gefielen sich noch einige Leute zu dem Nachtwächter, und beobachteten den Mann, der sich jedoch längere Zeit dadurch nicht hören ließ. Als nun aber ringum die Fenster hell wurden, verschwand er. Die sofort ausgesandene Verfolgung verlief resultatlos. Die am folgenden Tage fortgesetzten Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß es sich nicht um einen Einbrecher, sondern einen jungen Mann der Nachbarschaft handelt, welcher der Nachbarn einen Besuch abstatten wollte.

• **Einem abgefeimten Ganner** ist nach der „B. Z.“ ein Viehrichter Schreinermeister zum Opfer gefallen. Kommt da am Samstag ein ansehnend auf Wanderschaft befindlicher lauthammer Geselle zu ihm und fragt um Arbeit an. Der Meister ist bereit, den Gesellen für mehrere Wochen auf Ausbilde einzustellen und beide werden handelsfeind. Auf die Frage nach den Papieren gibt der Fremde zu verstehen, daß er seine Invalidenkarte in seinem noch in der Bahn befindlichen Koffer habe. Er übergibt dem Meister aber einstweilen sein auf den Namen Erich Elsbach aus Groß-Solze lautendes Gesellenprüfungsgewissen. Weil sein Koffer zu schwer sei, bittet er, den zweirädrigen Schreinerkarren nehmen zu dürfen, um den Koffer damit zu holen, was ihm erlaubt wird. Auch um einen Vorschuß bittet er und erhält einen Taler. Stunde um Stunde verriecht, aber der Geselle kommt nicht mehr zurück. Jezt sah sich der mißtrauisch gewordene Meister das ihm übergebene Schriftstück genauer an, und da fand er, daß er einem Ganner in die Hände gefallen war und daß er sowohl seinen Karren wie den auf Vorschuß gezahlten Taler los ist. Selbstverständlich erfolgte sofort Anzeige bei der Polizei.

• **Bauernjäger.** Zwei unbekannte Bauernjäger haben vor kurzem einem auf der Durchreise in Wiessbaden befindlichen Fremden im Kammblättchen Spiel seine ganze Barschaft im Betrage von 130 Mark abgenommen, ihn dann nach Coblenz auf den Bahnhof in der Wartesaal 1. und 2. Klasse bestellt, wo er sein Geld wiedererhalten sollte, worauf sie sich einzeln von dem Geschädigten trennten.

• **Begen Zuhälterei und gefährlicher Körperverletzung** ist am 13. April vom Landgericht Wiessbaden der Schuhmacher Jean Horn zu 2 Jahren 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden; auch ist auf Ueberweisung an die Landespolizei erkannt worden. Er hatte ein 16 Jahre altes Mädchen auf dem Tanzboden kennen gelernt, ein Verhältnis mit ihm begonnen und sie dann angeleitet, sich der Gewerkschaftsarbeit hinzugeben. Wenn sie nicht genug Geld nach Hause brachte, mißhandelte er sie in der grössten Weise. In seiner Revision nahm er darauf Bezug, daß das betr. Mädchen die Aussage verweigert hat, und beschwerte sich darüber, daß das Gericht die Zeugin nicht zur Aussage gezwungen hat. Das Reichsgericht verworft die Revision, da das Gericht zwar Zwangsmittel anwenden kann, um Zeugen zur Aussage zu veranlassen, aber es nicht muß.

• **Unterschlagung.** Zu dem Spruchsaal-Artikel vom 9. August schreibt man uns: Der Richter L. Busch wurde vom Turnverein zu Kassel wegen Nichterfüllung seiner Verbindlichkeiten nach vorausgegangener vierwöchentlicher Kündigung entlassen. Ein antisprachliches Urteil auf Räumung der Wohnung wurde ihm vorher zugestimmt. Da er nicht gutwillig ging, wurde er durch den Gerichtsvollzieher mit Hilfe der Polizei erzwungen. L. Busch klagte darauf gegen den Turnverein Kassel auf Entschädigung, wurde aber mit seinen Ansprüchen durch alle Instanzen hindurch abgewiesen. Der Vorstands des Turnvereins hat die Verhandlungen mit dem früheren Richter L. Busch im Auftrage und Einverständnis mit dem Gesamtvorstande geführt und in dem Prozesse mit L. Busch im Auftrage des Gesamtvorstandes einen Eid geleistet, den jedes der Vorstandsmitglieder noch heute zu leisten bereit wäre. Der frühere Richter L. Busch wurde wegen Verleitung des Vorstands des Turnvereins vom Schöffengericht zu Mainz zu einer Geldstrafe von 50 M. verurteilt, weil er dem Vorstands den Vorwurf des Meineids in dem vorausgegangenen Prozesse gemacht hatte.

• **Heimarbeit-Ausstellung zu Frankfurt a. M.** Auf Veranlassung des wissenschaftlichen Ausschusses der Heimarbeit-Ausstellung ist am 8. d. Mts. zwecks genauerer Untersuchung der sanitären Verhältnisse der Heimarbeit ein besonderer hygienischer Ausschuss gebildet worden, dessen Vorsitz Herr Professor Dr. med. Reicher übernommen hat. Dem Vorstände gehören ferner die Herren Reichardt Dr. med. Fromm, Dr. med. Hanauer und Stadtrat Dr. med. König an. Von der Ausstellungsführung sind Mitglieder des Ausschusses die Herren Professor Dr. P. Arndt, als Vorsitzender des wissenschaftlichen Ausschusses, Fabrikant J. D. Epstein, als Vorsitzender des Vorstandes und Gerichtssachverständiger Dr. jur. Schwarz, als Geschichtsführer der Ausstellung. Der ärztliche Verein, der für die Untersuchung besonderes Interesse bezeugt hat, ist durch die Herren Professoren Dr. med. Sippel und Dr. med. Seligmann im Ausschuss vertreten. Auch die allgemeine Ortskrankenkasse hat einen Vertreter entsendet. Aus omilichem bezw. besonderem wissenschaftlichem Interesse gehören außerdem dem Ausschusse die Herren Kreisarzt Geheimrath Medizinalrat Dr. med. Klingelhoff, Regierungs- und Gewerbeamt Dr. Leymann aus Wiessbaden, Dr. med. Ogenius und Dr. med. Rosenbaum an. Als wissenschaftliche Leiter größerer Fachausstellungen sind die Herren Dr. S. B. Altman, Magistratsbibliothekar Dr. jur. Ruppe, Handelskammerbibliothekar J. Schloßmacher und Dr. Eubank in den hygienischen Ausschuss gewählt worden. Schließlich gehören ihm auch noch zwei Damen, nämlich Frau Dr. Friedleben (Vorstandsmitglied des Hausfliegervereins) und Fräulein Bertha Pappenheim an.

• **Eine unbauwürdige Eisenbahnbrücke.** Nach einer Bekanntmachung der Eisenbahndirektion Mainz an das Betriebspersonal darf die Bahnbrücke bei Oberlahnkstein, deren Eisenbahnüberbau nicht mehr die volle Tragfähigkeit hat, und deshalb nächstes Jahr erneuert werden soll, nur noch mit einer Geschwindigkeit von 40 Kilometern in der Stunde befahren werden. Die Bremsen dürfen auf der Brücke nicht angezogen werden.

• **Ein blutiges Drama.** Gestern nachmittag ereignete sich in der Küche des Hotels Königlich Hof in Frankfurt ein blutiges Drama. Vor etwa 8 Tagen geriet der italienische Kupferpumper Jarrin mit einem anderen in Streit. Der Koch Wampe trat dazwischen und schlichtete den Streit. Vor einigen Tagen war der Italiener aus der Stelle ausgetreten und kehrte gestern nachmittag unerwartet in die Küche zurück. Nach kurzer Unterredung zog er einen Revolver und richtete die Waffe gegen den Koch Wampe, der durch einen Schuß schwer verletzt zu Boden stürzte. Dann gab der Italiener einen Schuß auf sich ab. Der Leptere starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, der Koch liegt im Sterben.

• **Gewatter Storch** ist gestern in der Krappischen Familie in Essen eingetret. Die älteste Tochter, welche bekanntlich voriges Jahr heiratete, wurde von einem Sohn entbunden. Zur ärztlichen Hilfeleistung war der hiesige Arzt Dr. Ziemssen gerufen worden.

• **Ein schrecklicher Unglücksfall,** der wahrscheinlich den Tod eines jungen Menschenlebens im Gefolge haben wird, ereignete sich gestern nachmittag kurz vor 3 Uhr in dem Hause Augustinerstraße 18 (Eingang Himmelsgasse) zu Mainz. Im dritten Stock des Hauses spielten die Kinder des Schreiners Knab auf der Treppe. Der 5jährige Gottlieb Knab neigte sich über das Geländer, bekam das Hebergewicht und stürzte mit einem markerschütternden Schrei in den mit Steinen belegten Hausflur. Als die Hausbewohner auf das Geschrei der übrigen Kinder herbeieilten, bot sich ihnen ein schauerlicher Anblick. Das abgestürzte Kind war mit dem Kopfe zuerst auf einen hölzernen Vorprung und dann auf den Boden aufgeschlagen. Der Schädel war auf der einen Seite gebrochen und ein Teil des Gehirns herausgetreten. Blutüberströmte wurde das unglückliche Kind durch einen Schreinerlehrling in das Krankenhaus gebracht, wo stündlich sein Ableben erwartet wird.

□ **Vergehen gegen die Konkursordnung.** Längere Zeit betrieb der Deloncom des hiesigen katholischen Lehrereins, Johann Peter Wedbecher, in Vord. ein Geschäft hauptsächlich in Mühlenprodukten der Aktiengesellschaft Löhrberger Mühle. Die Ungunst der Konjunktur soll Schuld daran gewesen sein, daß das Geschäft, bei dem unter Umständen im Hundumdrehen Tausende zu gewinnen waren, immer mehr den Krebsgang ging, und konnte im Jahre 1900 schon von Wedbecher eine Unterbilanz von 821 M. festgestellt werden, so belief sich dieselbe nach Aufzeichnungen von der Hand Wedbechers im Jahre 1903 bereits auf 6800 M., 1904 auf 14 000 M. und 1906, als es endlich zum Konkurs kam, auf 21 400 M. (23 000 Pfennig und 45 000 M. Pfennig). Die Eröffnung des Konkurses erfolgte am 26. August 1906. Auf Grund der Feststellungen, welche später getroffen wurden, ist Wedbecher heute vor der Strafkammer zur Verantwortung gezogen wegen Bevorzugung von Gläubigern, ungenügender Buchführung und unterlassener Bilanzierung. Er selbst behauptet, nicht Kaufmann im Sinne des Handelsgesetzbuches und nicht zur Buchführung verpflichtet gewesen zu sein. Wegen Fehlens eines Sachverständigen mußte der Termin aufgehoben und ein anderer angesetzt werden.

• **Allgemeines Aufsehen** erregte gestern abend eine Frau, welche dem Alkohol zu viel zugesprochen hatte. Sie zog durch alle Straßen des Bestendviertels, begleitet von einer großen Menschenmenge, die fortwährend in lautes Durcharufen ausbrach. Als sie den Bismarckring erreicht hatte, wurde die Frau von einem Schuttmann festgenommen und auf die Polizei gebracht.

• **Warnung.** Gestern nachmittag um 4 Uhr kam ein Herr in das Haus Scharnhorststraße 24 zu einer dort wohnenden Familie und sagte, er solle die Uhr abholen, die zu reparieren wäre. Er erhielt eine Uhr, ist aber bisher nicht wieder gekommen. Die Hausfrau wartet noch heute vergebens auf die Uhr. Vor dem Schwindler sei hiermit gewarnt.

• **Tollkühner Radfahrer.** Gestern mittag 12¼ Uhr wollte in der großen Burgstraße ein Radfahrer einem stark anfahren den Fuhrwerk ausweichen. Er packte aber die Kurve zu kurz, daß er mit einem starken Anprall in die Ersterkühde der Butter- und Bierhandlung von Schüler fuhr. Mit starkem Gellier flohen die Scherben dem Ladeninhaber entgegen. Der Radfahrer, der sich die Hand durchgeschnitten hatte, blutete sehr stark.

• **Ein Vitieller,** der sich wiederholt und teilweise mit Erfolg an einen Domburger Kunstst. den Violinkünstler W. wendet, traf diesen in seiner Wohnung nicht an und nahm daher ohne Erlaubnis einen Anzug sowie einen Stock mit silbernen Griff mit. Die Vogelschwärz glaubte, Herr W. habe dieses dem ihr bekannten Bettler geliehen und ließ ihn damit ruhig gehen. — Der Spießbube, ein Oesterreicher, namens Maurer, schickte wenigstens seinem bestohlenen Gönner aus Frankfurt die Bismarck eine ein.

• **Zur Rheingauer Wingerbewegung.** In den letzten Tagen hielt im Restaurant Paulshof zu Wiesbaden die von der Versammlung der Wingervereinsvertreter am 4. d. M. in Erbach gewählte Wingerkommission unter dem Vorstehe des Herrn Verbanddirektors Dietrich ihre erste Sitzung ab. Die Kommission bestätigte nochmals die am 4. d. M. in Erbach gefassten Beschlüsse und beauftragte den Verbandsdirektor mit den Eingaben an die zuständigen Stellen. Auch sollen die in Betracht kommenden Abgeordneten von den Beschlüssen der Wingervereinsversammlung in Kenntnis gesetzt werden. Herr Verbandsdirektor Dietrich teilte noch mit, daß die bereits vor längerer Zeit aufgenommenen Verhandlungen mit der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste wegen Ermäßigung des Zinsfußes bis jezt ein negatives Resultat insofern gehabt hätten, als die Preussische Zentralgenossenschaftsliste erklärt habe, bei dem derzeitigen allgemein hohen Stande des Zinsfußes eine Ermäßigung unter den bisher für die Wingervereine berechneten Zinsfuß von 4½ Proz. nicht eintreten lassen zu können. Die Kommission erkannte dankbar das bisherige Entgegenkommen der Preussischen Zentralgenossenschaftsliste an und beauftragte den Verbandsdirektor, weitere Schritte bei dem Preussischen Abgeordnetenhaus zu tun. Die nach den Beschlüssen erforderlichen Eingaben sollen sofort an den Reichs- und Landtag abgehen.

• **Gegen die Eisenbahnunfälle.** Die Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. hat seinen Betriebsbeamten, Stationsvorstehern etc. folgenden Erlaß des Eisenbahnministeriums zur Kenntnis gebracht und der bringenden Beachtung empfohlen: „In den letzten Wochen haben mehrfach Unfälle stattgefunden, die Ursache lag teilweise in der nicht genügenden Befestigung der neu verlegten Gleise, zum Teil auch in der Nichtbeachtung der ausgestellten Langsamfahrsignale durch das Lokomotivpersonal. Die königliche Eisenbahndirektion wolle daher mit Nachdruck darauf hinwirken, daß bei allen Bauarbeiten die gebotenen Vorsichtsmaßregeln in vollem Umfange zur Anwendung gelangen. Insbesondere sind die Bahnammeister auf § 10 der Dienstvorschrift hinzuweisen, wonach bei Gleisanterhaltungssarbeiten, bei denen mehrere Schienen verlegt werden müssen, der Bahnammeister selbst oder ein geeigneter Vertreter zugegen sein muß und die Arbeitsstelle vor Beendigung der Arbeit und Befestigung der Gleise nicht verlassen darf.“ Das große Eisenbahnunglück bei Gießen ist bekanntlich durch nicht genügende Aufsicht bei den Gleisverlegungsarbeiten entstanden, es dürfte den unmittelbaren Anlaß zu diesem ministeriellen Erlaß gegeben haben.

• **Abchieds-Benefiz für Herrn Direktor Fritz Weissbach.** Am Freitag verläßt Herr Direktor Fritz Weissbach mit seinem Rosen-Ensemble das Eden-Theater, dessen Liebhaber Weissbach von jeher gewesen ist. Am Donnerstag abend hat Direktor Weissbach seinen Benefiz-Abend und wünschen wir dem Eden-Theater an diesem Abend ein volles Haus.

Wahlweise gültige Fahrkarten am Rhein. Vom Publikum und auch in der Presse ist mit Recht vielfach darüber Klage geführt worden, daß seit 1. Mai d. J. die wahlweise auf beiden Rheinseiten gültigen Fahrkarten weggefallen sind. Die Klagen sind in den Direktionsbezirken Frankfurt, Mainz und Köln in gleichem Umfange aufgetreten, ohne daß bisher etwas geschehen wäre, um Abhilfe zu schaffen. In diesen Tagen hat sich nun die Direktion Köln mit den beiden anderen Direktionen in Verbindung gesetzt und eine Konferenz vorgeschlagen, in der über Abhilfemaßnahmen beraten werden soll. Besonders fühlbar macht sich der Wegfall der Karten bei Reisenden, die die Fahrt unterbrechen und dann auf der anderen Rheinseite weiterfahren wollen. Wie man hört, hat die Direktion Frankfurt ihre Genehmigung zur Abhilfe zum Ausdruck gebracht, so daß man also wohl in absehbarer Zeit auf Wiedereinführung der wahlweise gültigen Karten rechnen kann. Man sieht, immer wieder kommt die Eisenbahnverwaltung auf die alten seit Jahren bewährten Einrichtungen zurück.

Der Regierungspräsident im Rheingau. Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister besuchte heute in Begleitung des Herrn Regierungsrat Keller, Landrat Wagner und Verbandsdirektor Dietrich die Winzervereine zu Niedrich, Raunthal, Rendorf und Eltville. Der Herr Regierungspräsident besichtigte die Kellereien der Vereine und informierte sich eingehend bei dem Empfang antwortenden Verwaltungsräten über die Einrichtungen der Vereine und über deren Erfolge. Auf die von den Vereinsvorstehern vorgetragenen Wünsche zur Hebung des Winzerstandes erklärte der Herr Präsident, daß er soweit er dazu in der Lage sei, gerne seine Hilfe leihen werde. Der Herr Präsident besichtigte dann noch eingehend die Kellereien und den Betrieb der „Zentral-Verkaufsgenossenschaft deutscher Winzervereine“ zu Eltville. Wie wir hören, beabsichtigt Herr Regierungspräsident Dr. v. Meister auch den Betrieb der übrigen Winzervereine des Rheingaus zu besichtigen, um ein vollständiges Bild von der Wirksamkeit des genossenschaftlichen Zusammenflusses der Winzer zu gewinnen.

Kurhaus. Der morgige (Donnerstag) Reitations-Abend in Frankfurter Mundart des Fräulein Adia Stolze im kleinen Saale des Kurhauses beginnt um 8½ Uhr. Fräulein Stolze wird Frankfurter Dialekt-Dichtungen von Friedrich und Wolf Stolze, J. von Jbell, Rudolf Dieb, Paul Culling und M. Elboor zum Vortrag bringen. Zur Vermeidung von Störungen empfiehlt sich rechtzeitiges Erscheinen. Am Samstag dieser Woche findet ein großes Gartenfest im Kurgarten statt.

Im Deutschen Turnfest. Als Einleitung für das im nächsten Jahr zu feiernde Deutsche Turnfest findet auf dem Fierzertplatz bei Griesheim am 25. September ein Sammenturnen sämtlicher Schulen Frankfurts statt. Nach dem am 1. Juli gefassten Beschlusse eines gemeinsamen Ausschusses nehmen an diesem Turnen die Klassen I bis IV der höheren Knaben- und Mädchenschulen sowie die Klassen I bis III der Knaben- und Mädchen-Mittel- und Bürgerschulen teil. Gemeinsam von allen diesen Schülern und Schülerinnen werden vier Gruppen von je zwei Freiübungen so vorgeführt, daß die Knaben mit der ersten, die Mädchen mit der zweiten Übung beginnen (Freiübungen in geteilter Ordnung). Eine den allgemeinen Freiübungen folgende Vorführung von Rüstern und Turnspielen bleibt den Schülern überlassen. Diese Veranstaltung wird wohl die größte turnerische werden, die bisher je gegeben worden ist.

Die Schreibweise „Mark“. Zur Bezeichnung von „Mark“ wird nach Beschluß des Bundesrats von neuem in Erinnerung gebracht, daß das Wort „Mark“ in seiner Abkürzung durch ein lateinisches M ohne jeden Zusatz, Punkt oder Komma, zu schreiben ist, also weder M., K. oder anders. Diese Vorschrift ist bei der Ausstellung von Wechseln, Schecks oder Kreditbriefen zu beachten.

Eine Garantiegesellschaft deutscher Uhrmacher hat sich mit dem Sitz in Leipzig gebildet. Sie ist bereits über 230 deutsche Städte verbreitet und verfolgt den Zweck, die dem Käufer einer Uhr geleistete Garantie gemeinshaftlich zu übernehmen, wenn der Käufer während der Garantiezeit seinen Wohnort wechselt. Der deutsche Uhrmachertag sprach sich für möglichste Beschränkung der Garantiepflicht aus. In einem Beschlusse wird ausgesprochen, daß der Uhrmacher nur dann seine Garantie findet und verbessert, wenn er zur Kalkulation der Reparaturen die Zeitberechnung einführt. Der Preis der Arbeitsstunde soll nach dem Ort und nach den sonstigen Verhältnissen festgelegt werden.

12. Internationaler Kongress für Sonntagsfeier in Frankfurt a. M. vom 23. bis 29. September. Daß es in unserer durch Parteienungen getriebenen Zeit Gedanken gibt, für deren Förderung alle Kreise zu erwärmen sind, ist schon durch die Vorbereitung dieses Kongresses erwiesen worden. Schon jetzt sind außer zahlreichen Privatpersonen als Mitglieder des Kongresses sowohl Staats-, Kommunal- und kirchliche Behörden wie Verbände aller Art angemeldet. Das Großherzogtum badische Ministerium des Innern, die evangelischen Konsistorien zu Wiesbaden und Frankfurt, das Landeskonsistorium für das Königreich Sachsen haben sich angemeldet, die Großherzogin von Hessen hat einen Beitrag gewährt, die Bischöfe von Mainz und Würzburg haben unterzeichnet, die Stadt Ludwigshafen wird einen Vertreter entsenden. Von bereits angemeldeten Vereinen nennt man uns den Bund der technisch-industriellen Beamten, den Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband, den Kaufmännischen Verein weiblicher Angestellter, den Verband Deutscher Handlungsgehilfen, den Verband katholisch-kaufmännischer Vereine, den Verband luth.-und westdeutscher Detailisten-Vereine, den Verein für Handlungs-Kommis von 1868, den Berliner Käuferbund, die Brüdergemeinde Herrnhut, die Zentralleitung der Stuttgarter Wohltätigkeitsvereine, den Zentralausschuß für Innere Mission, den Caritasverband für das katholische Deutschland und etwa 80 Frankfurter Vereine und Korporationen. Durch den Organisations-Ausschuß ist somit der Beweis geliefert worden, daß bei dieser sittlichen und sozialen Frage ein Zusammenwirken aller Kreise möglich ist. Weitere Anmeldungen sind baldmöglichst an den Vorsitzenden des Organisations-Ausschusses, Herrn Prof. von Kirchheim (Heidelberg) oder an den Vorsitzenden des Lokalkomitees, Herrn Pfarrer Jaeger, Frankfurt a. M., Neue Mainzerstraße 41, zu richten.

Hd. Frankfurt, 14. Aug. Oberregierungsrat Neuland von der Eisenbahn-Direktion Elberfeld ist zum 10. September nach Frankfurt a. M. versetzt worden, um das Amt des Präsidenten Thoms, der am 1. Oktober in den Ruhestand tritt, zu übernehmen. — Gestern nachmittag wurden im Kaiser-Automat auf der Kaiserstraße 3 elfjährige Knaben aus Offenbach festgenommen, die sich an Speisen und Getränken gütlich taten. Die Knaben hatten, wie sie eingestanden, in einer Offenbacher Bader

anstalt ein Portemonnaie mit 55 M. Inhalt gestohlen. Sie hatten bereits 16 Mark ausgegeben, der Rest wurde ihnen abgenommen. — In der Großen Bodenheimerstraße verbrannte gestern Abend ein Klavier-Transport-Automobil. Die Ursache des Brandes ist nicht festgestellt. Das Auto stand plötzlich in Flammen und brannte bis auf die Eisenteile nieder. Ein Klavier ist mitverbrannt.

letzte Telegramme

Marokko in Flammen. — Ein Angriff von 5000 Marokkanern.

Tanger, 14. Aug. Den letzten Nachrichten aus Casablanca zufolge bestätigt es sich, daß 5000 Marokkaner gestern die Stadt angriffen. Es fanden insgesamt 10 Gefühle statt, bei denen die Mannschaften des Kreuzers Voire intervenierten. Es heißt, General Drube habe die französische Regierung benachrichtigt, daß er weitere 3000 Mann benötige, um Herr der Situation zu werden. — Man bestätigt den Angriff auf Casablanca und berichtet, daß die Marokkaner unter dem Schutz des Nebels versuchten, die französischen Truppen zu überraschen. Da aber der Nebel bald wich, wurde die Stellung der Marokkaner offenbar und die Granaten der Voire zerstreuten schnell die Angreifer. In der Umgebung von Casablanca stehen 6000 Marokkaner. — 150 Mann Kavallerie und 200 Mann Infanterie haben gestern Majagan besetzt. Die Lage dort hat sich nicht gebessert. Der „Matin“ meldet aus Tanger: Die Nachricht von der Beschießung Casabancas wurde in Paris am Freitag bekannt. Die städtischen Notablen traten hierauf unter dem Vorsitz des Großvezirs zu einer Beratung zusammen. Nach dieser Beratung hat der marokkanische Minister des Innern eine längere Unterredung mit dem französischen Konsul, welcher dem Minister versicherte, daß die Beschießung Casabancas ausschließlich im Interesse des Sultans erfolgt sei. Die französische Regierung beabsichtigt nicht, die ihr durch die Akte von Algieras gezogenen Grenzen zu überschreiten. Die Aufregung der Bevölkerung von Fez ist groß. — Der Dampfer „Dassin“, welcher aus Algier in Casablanca eingetroffen ist, hat mit der Landung von Artillerie und Truppen begonnen. Ein Torpedojäger übernahm den Dampfschleppdienst zwischen Tanger und Casablanca. — Das Echo de Paris veröffentlicht ein Interview mit dem Gouverneur von Tanger, Mabilana, worin dieser erklärt, Marokko befinde sich in einem Zustande voller Verfehlung. Der Sultan besitze nicht die nötige Energie, um sein Land zu reorganisieren. — Spanier und Juden fahren fort, die Stadt Tanger zu verlassen. Der Rat legt große Aufregung an den Tag. Auf den Bergen flammen viele Feuer auf, durch die sich die Araber verständigen.

Wieder eine Schnellzug-Katastrophe.
Brest, 14. Aug. Auf der Bahnlinie von Landerneau-Limper entgleiste ein Schnellzug vor einem Tunnel. Die Lokomotive stürzte von dem zwanzig Meter hohen Bahndamm hinab in einen Graben. Ein Bahnbediensteter und fünf Reisende wurden verwundet.

Marienbad, 14. Aug. Der angekündigte Besuch Campbell Bannermans ist, wie verlautet, ausgefallen. Der Minister wird in der Schweiz Aufenthalt nehmen.

Lemberg, 14. Aug. In dem Babort Szamonia stürzte die hölzerne Magdalenen-Brücke ein, wobei 40 Personen, darunter 13 Kinder, erheblich verletzt wurden.

Mitrovitz, 14. Aug. Während einer Übung des 11. Dragoner-Regiments stürzte ein Reitermeister und ein Dragoner. Beide wurden von nachfolgenden Mannschaften überritten und schwer verletzt.

London, 14. Aug. Nach einer Meldung des Daily Telegraph soll in nächster Zeit mit dem Bau von drei weiteren Schiffen des „Dreadnought“-Typs begonnen werden. Die Schiffe sollen noch größer und bedeutend stärker als die „Dreadnought“ selbst sein.

London, 14. Aug. Staatssekretär Root hatte bei Morgan eine Besprechung mit den führenden Bankiers über die Stimmung in der Lage des Geldmarktes.

Rom, 14. Aug. Kardinal Baunelli bementiert die Meldung, daß er an dem deutschen Katholikentage in Würzburg teilnehmen werde.

London, 14. Aug. In Finanzkreisen behauptet man, daß der Abschluß einer neuen russischen Anleihe in Höhe von 50 Millionen Pfund bevorstehe. Die Anleihe werde internationalen Charakter tragen.

Sofia, 14. Aug. Da die Regierung 71 Lehrer wegen Teilnahme an dem Kongress in Sofia entlassen hat, beabsichtigen die Lehrer den Generalkrieg zu proklamieren.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Vommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Heilwesen: Albert Schuster; für den übrigen redaktionellen Teil: Bernhard Köhling; für Inserate und Geschäftliches: Carl Köstel, sämtlich in Wiesbaden.

Tüchtige Vertreter gesucht.



Solos-Motor
für
Gas, Benzin, Benzol, Ergin
etc.
Einfachste Maschine für das
Kleingewerbe und die Land-
wirtschaft.
Solos-Motoren-Gesellschaft m. b. H.
Wiesbaden, Schlachthausstr. 12.

Auszug aus den Civilstands-Registern der Stadt Wiesbaden vom 13. August 1907.

Gebo ren: Am 11. August dem Metzger Karl Fischer e. T., Elisabeth Enna. — 12. August dem Kaufmann Gustav Meyer e. T., Hedwig. — 13. August dem Wagenwärter Jakob Sanner e. T., Jakob. — 8. August dem Herrnschneidergehilfen Wilhelm Marx e. T., Emil Wilhelm. — 11. August dem Hausdiener Michael Braun e. T., Anna Sofia. — 9. August dem Obertelegraphenassistenten Eduard Gehard e. T., Hans Karl Eduard. — 11. August dem Hausierer und Verginvaliden Wilhelm Schäfer e. T., Johannes. — 9. August dem städt. Tagelöhner Ludwig Eissell e. T., Friedrich.

Aufgeboten: Am 13. August Wagner Theodor und mit Mathilde Stahl, beide hier. — Kellner Friedrich Paulus mit Frieda Gramling, beide hier. — Schriftfeger Wilhelm Neumann mit Rosalie Opel, beide hier. — Linderhergehilfe Heinrich Hoffelbach mit Elisabeth Herbach, beide hier. — Oberkellner Karl Schindlinger in Korbobad mit Anna Rimmann in Charlottenburg. — Wollereigehilfe Willy Erich Wolff mit Dina Birk, beide in Berlin. — Gärtner Alexis Emil Oszewski hier mit Christina Schels in Dessau. — Elektrotechniker Emil Peter Rumpf in Frankfurt a. M. mit Martha Schmidt in Düsseldorf. — Rutscher Ludwig Grindelbach mit Rosine Reuter, beide hier. — Linderhergehilfe Johann Göttnauer in Niederjossbach mit Maria Gölzel hier. — Vermessungstechniker Paul Gilleßen in Wülheim a. Ruhr mit Elisabeth Manns in Korbobad. — Kaufmann Heinrich Müller in Spener mit Mathilde Grünthal hier. — Postbote Friedrich Münch mit Luise Sohlleder, beide hier. — Architekt Philipp Nicolaus in Gießen mit Florine Kunz hier.

Gestorben: 13. August Pfarrer a. D. Karl Gerhard, 75 J. — 13. August Elisabeth, T. des Tagelöhners Karl Colbig, 4 M. — 13. August Christine Karoline geb. Maurer, Witwe des Tagelöhners Heinrich Schmidt aus Oberauroff, 48 J. — 14. August August, S. des Landmanns Philipp Ernst aus Sahn, 13 J. — 13. August Alfred, S. des Drechslers Karl Kreh, 2 M. — 13. August Marie geb. Adler, Ehefrau des Privatiers August Thon, 63 J.

Königliches Standesamt.

Heiratspartien!

aus allen Ständen werden veru. u. kostenfrei vermittelt. 4216 Off. unter G. 4216 an die Exp. dieses Blattes.

Gebrauchte Eisenröhren

zur Umzäunung u. Wasserleitungen stets auf Lager. **Gebrüder Adernann,** Alt-Eisen- und Metallhandlung, Luisenstraße 41. 3659

Entlaufen

Dobermann-Pinscher.

Mäde, schwarz mit dunkler. Abzeichen. Auf „Feing“ hieud. Eigen gute Belohnung abzugeben. Dogheimstr. 41, p. l. 4198. Bei Ankauf wird gewarnt.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner und Frankfurter Börsen, mitgeteilt von der WIESBADENER BANK S. Bielefeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13.

	Berliner	Frankfurter
	Anfangs-Kurse:	
	Vom 14. Aug. 1907	
Oesterr. Kredit-Aktion	200.80	200.70
Diskonto-Kommandit-Akt.	167.10	167.10
Berliner Handelsgesellschaft	150.—	150.—
Dresdener Bank	136.60	136.50
Deutsche Bank	222.10	222.10
Darmst. Bank	128.70	128.40
Oesterr. Staatsbahnen	139.25	—
Lombarden	90.10	90.30
Harpener	—	189.50
Geisenkirchener	208.70	204.50
Bochumer	218.—	—
Laurahütte	129.—	129.30
Paackefahrt	—	—
Nordd. Lloyd	114.40	114.70
Russen	74.30	—
Phönix	173.30	—
Turkianloss	149.46	—

Gerolsteiner Sprudel

Schub-Mark.

Tafelwaller I. Ranges.

Herzlicherseits empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

1256 Generalvertreter:
Reinhard Göttel, Wiesbaden,
Rheinberg 23.

Bienenhonig

per Pfund ohne Glas garantiert rein.

Bestellung per Karte wird sofort erledigt. Die Beschäftigung meines Standes, über 90 Völler, und Probieren meines verschiedenen Enten gerne gestattet.

Carl Praetorius,
Telephon 3205 nur Wallmühlstraße 46 Telephon 3205.

Wamentlich während der Randbergeit leisten die rühmlichst bekannten
Maggi-Erzeugnisse :
MAGGI's Würze (Probefläschchen von 10 Pfg.).
MAGGI's Suppen in Würfeln zu 10 Pfg.
MAGGI's Bouillon-Kapseln (Fleisch- und Kraftbrühe).
der Hausfrau unschätzbare Dienste.

Man verlange ausdrücklich **MAGGI'S** Würste, **MAGGI'S** Suppen und **MAGGI'S** Bouillon-Kapseln mit dem „Kreuzstern“.

Vertramstr. 12, part. v., eine
mobl. Kanfarder an Mädchen
zu verm., 4228

Togheimerstr. 112, 2. Bd., part.
links, erh. sauberer anst. Mann
Sucht, 4197

Franienstr. 27, 2. schön.
Logis an soliden Arbeiter zu
vermieten, 4228

Stautenthalerstr. 19, Laden m.
Ladenzimmer für Feinstes sehr
gut geeignet preiswert zu verm.
Käbber, dafelst oder Gast-
garterstr. 8, 4237

Togheimerstr. 100, eine febl.
Verküfte, ein fl. Glaschendir-
cker bill. zu verm. 4230

Nach. Hinrüd. part.

Heirat!

Schöne Damen mit Ver-
mögen, welche Heirat wünschen
mit Herren von Rang oder Titel,
wollen sich vertrauensvoll wenden
an eine gebildete Dame unter
Offerten S. 4217 an die Exped.
d. Bl. Strengste Diskretion wird
zugesichert und erbeten. 4217

k-Verkehr.

Abote.

Haus, Platterstr. 40,
mit gutgehend. Kolonial-, Butter-,
Eier- und Glaschendirgeschäst, zu
verkaufen. 4270

Friedrich a. M., ist mein Geschäfts-
 haus (Eckhaus) unter günstigen
 Bedingungen sofort zu verf. 3905
 Gr. Off. unt. B. 3905 an die
 Exp. d. Bl.

Ich vertausche
 mein schönes Haus mit Wein-

Restaurant und großem (sch. Ober-
garten gegen Grundstücke, Hypo-
theken u. and. Werte. Zahlung event.
Geld heraus. 4224
Off. i. d. u. 2. 3375 an die
Exp. d. Bl.

Bücher etc.
Ein für immer tüchtiger Bäcker
kann unter günstigen Bedingungen
in gut. Lage sich selbstständig machen
per 1. Oktober 1907. 3598

Bäckerei gesucht.
Haus mit Bäckerei zu kaufen ges.
durch 417
Wiesbad. Wissen-Verkauf

Größeres rentables
Haus
in der Seerobensstraße sofort zu
kaufen gesucht durch
Wiesbad. Willen-Verkaufs-
Gesellschaft m. b. H.

en-Verkehr.

40 000 Mk. Restkauf
in jeder Hinsicht prima gegen
10 Proz. Restloß zu verkaufen
Offert. von Kapitalisten erbeten
unter R 3625 an die Expedition
des *W. A. Z.*

20 bis 30 M. von junger
Dame in momentaner Geldver-
legenheit diskret zu leihen ge-
st. Rückgabe nach Uebereinkunft.
Geht. gütige Off. n. Z. 407
an die Exp. d. Bl. erbeten. 407

Hypotheken!
Suche an 1. Stelle: 30-, 50-, 70-,
80-, 90- u. 100 000 Mark. W.
2. Stelle: 15-, 20-, 25-, 30-, 35-,
40- und 100- bis 120 000 Mark.
Gute bierige Objekte. Zinsen nach
Vereinbarung. 423
Off u. Z. 3274 an die Gr.
Kredit-Mittel.

Ohne Vergleich! Enorm billig! 5 Waggonladungen neu eingetroffen!

Dieser Massenverkauf bietet Waren, welche in dieser guten Qualität zu solch billigen Preisen bisher noch nicht verkauft wurden. ☼ ☼ ☼

Glasteller, Traubenblatt . . .	5 Pf.
Käseglocken mit Teller . . .	38 Pf.
Bierbecher, 1/4 Liter . . .	5 Pf.
Kinderflaschen mit Strich, 3 Stk. . .	10 Pf.
Eisteller, Muschelform . . .	8 Pf.
Aquarien in allen Grössen von 1 Mk. an.	
Froschhäuser mit Leiter u. Dach . . .	54 Pf.
Dickmilchschalen, extra stark . . .	10 Pf.
Bierkrüge, gross, weiss . . .	38 Pf.
Butterdosen mit Deckel . . .	18 Pf.
Römer, Hartkristall, mit geschlossenem Fuss . . .	17 Pf.
Wasserflasche mit Glas . . .	14 Pf.
lerservice, Krug u. 6 Gläser . . .	85 Pf.

Za. 25,000 Gemüseschüsseln.

Enorm billig! Satz Schüsseln. Seltene Gelegenheit!

6 St. Schüsseln, weiss, zus. 68, 4 St. Sch., Zwiebeln, zus. 38 Pf.
5 St. Schüsseln, bunt, zus. 58, 6 St. Schüsseln, Zwiebeln, gross, zus. 98 Pf., 6 St. Schüsseln, farbige Fonds, gross, zus. 95 Pf.

Salat-Schüsseln.

runde Form viereckige Form ovale Form
10, 22, 30 Pf. 14, 18, 25 Pf. 15, 20, 28 Pf.

Za. 15,000 Obertassen 5 Pf., 7 Pf., 9 Pf.

Tonnen-Garnitur, Rokoko, Delft,

in hübscher Ausführung, komplett, 22teilig . . . Mk. 7.75.

Waschgarnitur, crème, 5 teil., gr.,	1.85
Suppenschüsseln mit Griff . . .	42 Pf.
Haushaltungstonnen, rot Fond . . .	15 Pf.
Konsole mit Maass, Emaille . . .	42 Pf.
Seifenbecken, Emaille . . .	12 Pf.
Kinderbecher, Emaille . . .	11 Pf.
Spirituskocher . . .	28 Pf.
Bohnenschneidmaschine, prima Fabrikat . . .	1.40
Plättisen . . .	55 Pf.
Fleischhackmaschinen . . .	2.75
Kohlenbügeleisen . . .	2.50
Kerzen, gedreht, bunt, mit Gold . . .	8 Pf.
Fliegenfänger „Union“ Stück . . .	5 Pf.

10,000 Kilo Einmach- und Geleegläser
von 5 Pf. an.

Lasch Konservgläser
mit Patentverschluss.



10,000 Kilo Steintöpfe
in allen Grössen, von 5 Pf. an, enorm billig.
Krummeichs Einmach-Krüge
in allen Grössen.
Korken dazu Stück 3 Pf.

Prima Pergamentpapier, Rolle 2 1/2 Meter, 20 Pf.

Adler-Emaille Panzer-Emaille

Garantie für jedes Stück. Säurebeständig u. giftfrei.

:: Springt beim Braten und Kochen nicht ab. ::

Verkauf an Wiederverkäufer nur vormittags. — Nur solange Vorrat reicht.

Kaufhaus Albert Württemberg, Neugasse 7a.
Telephon 2001. 4177

Dankagung.

Allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Nachbarschaft, welche bei dem uns so schwer betroffenen raschen Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter,

Elisabeth Hoffmann,

geb. Sauerwald,

die letzte Ehre erwiesen, sowie für die reichen Blumen-
spende sagen wir unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Hoffmann.

Wiesbaden, Chicago,
Kaiserstr. Nr. 9.

4194

Männergesangsverein „Union“.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, unsere werten Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Ferdinand Schmidt,

Glasen

geziemt in Kenntnis zu setzen. Wir bitten durch recht
zahlreiche Beteiligung dem Verstorbenen die letzte Ehre zu
erweisen. Beerdigung: Donnerstag, den 15. cr., nachmittags
4 Uhr vom Leichenhause. Der Vorstand. 4207

Verein für Feuerbestattung.

Anmeldestelle und Auskunftserteilung auf dem Bureau

4 Bärenstrasse 4

(Erdgeschoss links).

9513

Sarg-Magazin

von

Joseph Fink,

Wiesbaden, Frankenstrasse 14.

Telefon 2976. 2968 Telefon 2976.

Sarg-Lager

Jacob Keller jun., Walramstr. 32

Telephon 3824.



Maarlinstrasse 8.

Tel. 199.

Wiesbadener
General-Anzeiger.

Opfergläser, Feldstecher, in jeder Preislage
Optische Anstalt 4008
C. Hahn (Inh. C. Krieger, Langgasse 3.)



**Cognac
Scherer**

Flasche Mk. 1.90 bis Mk. 5.—.

189

Bekanntmachung.

Dienstag, den 20. August 1907, nachmittags
5 Uhr, wird auf dem Rathhause zu Wiesbaden ein noch
junger,

gut genährter Bulle

öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 13. August 1907.

Der Bürgermeister:
Hoffmann.

4067

Freibank.

Donnerstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch
eines Rindes (50 Pf.), eines Bullen (40 Pf.), einer Kuh (30 Pf.),
dreier Schweine (55 Pf.).

Wiederverkäuern (Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereiter, Wirten
und Gastgebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
4179 Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Emaille-Firmenschilder

liefert in jeder Größe als Spezialität

4306

Wiesbadener Emaillier-Werk,

Wattia Hoff,
Reichergasse 3

Amts Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Sommer in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 189.

Donnerstag, den 15. August 1907.

22. Jahrgang.

Ämmtlicher Theil

Wettbewerb

für deutsche Architekten zur Erlangung von Ideen für ein Museum in Wiesbaden.

Die Unterlagen sind gegen Einzahlung von 5 Mark beim Stadtbauamt, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 25 zu beziehen. Dieser Betrag wird bei Rückgabe des Entwurfs zurückerstattet.

Die Entwürfe sind bis zum 23. Dezember 1907, abends 6 Uhr, im Botenamt des Rathauses abzuliefern oder bis zu dieser Zeit bei einer Postanstalt des deutschen Reiches porto- und bestellgeldfrei aufzugeben.

An Preisen werden ausgesetzt, ein erster Preis von 5000 Mark, ein zweiter Preis von 3000 Mark, ein dritter Preis von 2000 Mark, außerdem wird der Einkauf weiterer Entwürfe zum Preise von je 500 Mark vorbehalten.

Preisrichter:
1. der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden oder dessen gesetzlicher Vertreter,
2. Geheimer Oberbaurat, Professor Hofmann zu Darmstadt,
3. Professor Messel zu Berlin,
4. Professor Gabriel von Seidl zu München,
5. Stadtbaurat Frobenius zu Wiesbaden.

Wiesbaden, den 9. August 1907.
3985 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Liste der stimmberechtigten Bürger in hiesiger Stadt liegt vom 15. bis 30. August cr. im Rathause, Zimmer Nr. 6, zur Einsicht offen, was mit dem Vermerk zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird, daß während dieser Zeit von jedem Stimmberechtigten Einspruch gegen die Richtigkeit derselben bei dem Magistrat erhoben werden kann.

Wiesbaden, den 8. August 1907.
3955 Der Magistrat.

Gebäudesteuerveranlagung.

Gemäß § 20 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 hat eine am 1. Januar 1910 in Kraft tretende Gebäudesteuer-Revision nach den Mietspreisen der Jahre 1898 bis 1907 stattzufinden. Die Vorarbeiten müssen bereits jetzt vorgenommen und schnelligst erledigt werden. Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen für jedes Hausgrundstück den Eigentümern seitens des Magistrats — Stadtvermessungsamts — ein Fragebogen zugehen, welcher nach der beigefügten Anweisung auszufüllen ist. Um wiederholte Nachfragen und Befragungen, sowie spätere Reklamationen möglichst einzuschränken, wird um peinlichste Sorgfalt bei Beantwortung der einzelnen Fragen gebeten.

Die Hauseigentümer sind ferner verpflichtet, dem die Fragebogen abholenden und sich legitimierenden Beamten jede noch erforderliche Auskunft zu geben, etwaige Urkunden und Pläne vorzulegen, sowie die betreffenden Räumlichkeiten zur Befragung zugänglich zu machen.

Weitere Auskunft wird in Zweifelsfällen das Stadtvermessungsamt — Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 35 — erteilen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.
Der Ausführungskommissar für die Gebäudeveranlagung.
Froehlich, Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.
3444 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Lieferung von Dienstkleidern.

Die Lieferung von 35 Wintermänteln, 35 Hosen und 10 Joppen für Bedienstete der Kurverwaltung soll vergeben werden. Lieferungsstermin: 1. Oktober 1907. Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Dienstkleider“ sind bis Donnerstag, den 22. August 1907, vormittags 10 Uhr, verschlossen unter Beifügung von Stoffmustern bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die näheren Bedingungen liegen auf dem Bureau der Kurverwaltung zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 10. August 1907.
Städtische Kurverwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten zur Herstellung einer Einfriedigungsmauer nebst Gräften an der Westseite des neuen Friedhofes an der oberen Platterstraße hier selbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 75 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Veröffentlichte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. August 1907, vormittags 12 Uhr, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 8. August 1907.
4017 Stadtbauamt, Abt. für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der Erdbarbeiten zur Herstellung einer Einfriedigungsmauer nebst Gräften an der Westseite des neuen Friedhofes an der oberen Platterstraße hier, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden bei der unterzeichneten Abteilung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Veröffentlichte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. August 1907, vormittags 11 Uhr, ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 7. August 1907.
3870 Stadtbauamt
Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung.

Für die Jahre 1905, 1906 und 1907 sollen die Jagdpachtgeldanteile verteilt werden.

Zur Aufstellung der Verteilungsliste ist es notwendig, daß die Anteilberechtigten die Größe ihres nicht eingetragenen Grundbesitzes, nach den oben genannten Jahren getrennt, auf Zimmer 45 im Rathause schriftlich oder mündlich angeben.

Auf Verlangen ist ein Grundbuchauszug vorzulegen. Der neu aufzustellenden Verteilungsliste wird diejenige der Jahre 1902—1904 zu Grunde gelegt. Sollten Abänderungen nicht beantragt werden, wird angenommen, daß die Angaben in dieser Liste richtig sind.

Die Besitzer jagdpachtberechtigter Grundstücke werden hiermit aufgefordert, unter genauer Bezeichnung der Wohnung des Empfangsberechtigten, die erforderlichen Angaben binnen drei Wochen vom Tage der ersten Bekanntmachung ab gerechnet, schriftlich oder mündlich, während der Vormittagsdienststunde auf Zimmer Nr. 45 im Rathause zu machen.

Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Wiesbaden, den 9. August 1907.
3926 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Abzählordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Produzenten des Stadtbezirks ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkelterung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Abzählordnung angedrohten Defraudationsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Reugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 16. Juli 1907.
2579 Städt. Abzählamt.

Bekanntmachung.

In der Rehrichtverbrennungsanstalt (Mainzerlandstraße) werden mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugasche, 1 t enthält 1,4 bis 1,7 cbm.
2. Feinlohn (Asche und Stücken bis 10 mm, auf Wunsch auch bis 25 mm Abmessung) 1 t enthält 1,2—1,3 cbm.
3. Mittellohn (Stücke von 1 zu 4 cm Abmessung), 1 t enthält 1,3 cbm.
4. Groblohn (Stücke von 4 zu 7 cm Abmessung) 1 t enthält 1,15 bis 1,25 cbm.

Der Preis der Sorten 1, 3 u. 4 beträgt nach besonderer Preistafel für 1 t etwa 1,20 Mk.

Sorte 2 wird bis auf weiteres zu 0,75 Mk. /t abgegeben. Unternehmer, welche dauernd größere Mengen abnehmen, erhalten Rabatt.

Für die Monate November, Dezember, Januar, Februar und März, werden die Preise der Sorten 1, 3 und 4 um 25 Proz., das heißt auf 0,90 Mk. ermäßigt.

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt Friedrichstraße Nr. 15 Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angabe über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Rehrichtschlacken bewährt haben.

Wiesbaden, den 24. Mai 1907.
9714 Städt. Maschinenbauamt.

Vollsbäder.

In dem Bad am Römertor sind zwei Bannzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Roonstraße Bannbäder für Männer und Frauen verabreicht.

Badezeiten in allen Bädern.

In den Monaten:
Mai bis September, von vormittags 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr.
Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männerabteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen vor Festtagen) von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor Festtagen bleiben die Badeanstalten bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1907.
8866 Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 6. Februar d. Js. für die offenen Verkaufsstellen des Stadtfreies Wiesbaden (mit Ausnahme der Zigarren-Spezial-Geschäfte) der Acht-Uhr-Laden-schluß festgesetzt worden ist, habe ich, gemäß der Bestimmungen in Ziffer 260 bis 262 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904, nunmehr die nachstehenden Festsetzungen getroffen:

Die Tage, an welchen der Ladenschluß bis 9 Uhr abends zu erfolgen hat und auf welche die Bestimmungen des § 139c der Reichsgewerbeordnung keine Anwendung finden, sind folgende:

- a) die 3 Samstage und außerdem 5 Wochentage vor Weihnachten,
- b) 1 Wochentag vor Neujahr,
- c) 3 Wochentage vor Ostern, darunter der Gründonnerstag,
- d) 3 Wochentage vor Pfingsten.

Für die Zigarren-Spezialitätsgeschäfte werden Ausnahmetage bis 10 Uhr abends nicht zugelassen.

Die Bekanntmachung vom 25. Februar d. Js. — betreffend vorläufige Festsetzung der Ausnahmetage — wird hiermit aufgehoben, ebenso verlieren die in der Bekanntmachung vom 28. September 1900 enthaltenen Bestimmungen, soweit sie sich auf die Ausnahmetage und die Mindestruhezeit beziehen, hiermit ihre Gültigkeit.

Wiesbaden, den 12. Juli 1907.
Der Polizeipräsident:
v. Schenk.

2995 Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 23. Juli 1907.

Der Magistrat.

Vollständige Geschäfts-Auflösung.

Brillanten, Gold u. Silberwaren, gold. u. silb. Uhren
bis 50% werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft bis 50%.

Fritz Lehmann, Juwelier, Langgasse 3.

Atelier für Zahnoperation, künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschmeckender Zahnersätze, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnpiesen werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmes Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Rehms Operationszimmer

Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und versäume niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, reiche ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 30 I. Eg., nahe der Infanteriekaserne. Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Telefon No. 3118.



Rasiermesser

von 1.50 M. a. s. Schneiden gut

3346 und billig.

Philipp Kraemer,

Reichsstraße 27, Tel. 2079.

Für Beamte

und

Arbeiter!

Einen Feilen Holen, Gelagen-
bestand, früher 4.-, 6.-, 8.-
und 10 M., jetzt 2.50, 4.-, 6.-
7 M., solange Vorrat. **Staben-**
hofen in größter Auswahl. 3341

Neugasse 22. I. St.

Nähmaschinen



aus Systeme, aus den traum-
mischenden Jahr. Deutsch-
lands, mit den
unverwundlichen
erprobten
Besserungen
empfehlen
Kaufberatung

Sechsjährige Garantie. 281.

6. du Bois, Mechaniker,

Airchgasse 21. Telefon 3764

Eigene Reparaturwerkstätte.

Brennholz

4 Scheiter 1.30 M.

Anzündeholz

fein gespalten, 4 Stk. 2.20 M.

frei ins Haus. 9368

Ottmar Kissling,

Kaiserstr. 57. Tel. 88.

Der Buchstabe der Ehe von

Dr. Rehm mit 39 Abbildungen

statt 2.50 nur 1.-. 4027

6. u. 7. Buch Moses

statt 7.50 nur 3.-.

18 Pariser Rosenblätter R. 1.80.

H. Günther, Verlagsbuchh.

Eberhardstr. 22.

Frankfurt a. M. (L. S.)

Institut Bein

Wiesbadener Privat-Handelschule,

Telephon 3080. Rheinstr. 103. Telephon 3080.

Moderner Handels-, Schreib- und Sprach-
lehranstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen,
praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelunterweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.

Kaufm., Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinenschr.

Rundschr., Schönschrift, Französisch, Englisch

Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.

Bank- und Börsenwesen, — Allgem. Handelslehre.

Vermögensverwaltung. — Pension im eigenen Hause.

Zeugnisse und kostenlos Stellenvermittlung. 46

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt
Bewährtestes Institut 1. Ranges

für
Damen u. Herren.

Nur
38 Rheinstraße 38,

Ecke Moritzstraße.

3-, 4- und 6-Monats-Kurse. Jahres-Kurse.

Besondere Damen-Abteilungen.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis u.
der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt
genau nach den Anforderungen der Praxis. 8064

Nach Schluss der Kurse:
Zeugnis. Empfehlungen. Kostenloser Stellennachweis.

Prospette, welche Sie frei durch die Direktion.

Habe mich in Wiesbaden, Langgasse 45, I., als
**Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals-
und Kehlkopfleidern**

niedergelassen. **Dr. G. Brocke.**

Sprechstunden: 8-12, 2-5 Uhr. Sonntags nur vorm. Tel. 2217.

Konsumverein Sonnenberg.

G. G. m. b. H. i. S.

Der Verein hat in seiner Generalversammlung vom
20. Juli 1907 seine Liquidation beschlossen und zwar bis
zum 1. Oktober 1907. Etwaige Gläubiger werden aufge-
fordert, ihre Forderungen bei dem Vorstehenden Ph. Mähn,
Rambacherstraße, einzureichen. 4064

Die Liquidatoren:

Ph. Mähn, Karl Mäus, Heinrich Becker.

Moritz Es. Ludwig Kilius.

Wer billig mit Gepäck reisen will, der kauft Mehrplattenkoffer

Koffer, Federplattenkoffer für

Herren und Damen, Schiffs-
koffer, Koffer u. Koffer, Koffer u.

Koffer, Koffer u. Koffer, Koffer u.

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

Koffer u. Koffer, Koffer u. Koffer

COGNAC
Beste Marke
Herm-Jos.
Peters & Nachf.
Haus gegr. 1844. **KÖLN.**

Preise:	1 Kron	2 Kron	3 Kron	4 Kron	5 Kron
1/4 Fl. M. 1.75	2.-	2.25	2.50	3.-	4.-
1/2 " " 1.-	1.20	1.35	1.50	1.70	2.20

2 Kron	3 Kron	Natur	M. R. I.	M. R. II.
1/4 Fl. M. 5.-	6.-	3.50	3.50	3.-
1/2 " " 2.70	3.40	2.-	2.-	1.70

„Niederlagen d. Schilder kenntlich“.
Warnung! Warnung!
vor minderwertigen Nachahmungen,
welche von Händlern unter ähnlich lau-
tender Firma angeboten werden.

Einzige Cognacbrennerei Petersi. Köln.

Vertreter: Carl Langsdorf,

Emserstr. 36, Telephon 2880.

Man verlange ausdrücklich:

Cognac Peters Nachf.

mit der Eichel.

Möbel-Transport

der Möbelwagen u. Federrolle werb. prompt u. billig ausgeführt von

Johann Poetsch Wwe.,

Siebrich, Bachgasse 28.

2634

Leiden Sie an

Neuralgie, Neuralgie, Rheumatische, Leber-, Magen-,
Nieren-, Verdauungs- u. Blasenleiden, Stuhlverstopfung,
Krankheiten, Zuckerkrankheit, Frauenleiden u., dann werden
Sie umgekehrt Brochure über die Heilwirkung der Elektrolyse von
Dr. med. Walzer, prakt. Arzt. Preis 1 M., erhältlich bei Herrn

Dir. Heinr. Schäfer, Mannheim, N. 3, 3.

Druckmarken aller Länder werden in Zahlung genommen. 39/103

Wiesbadener Spezial-Schwammhandlung

Grabenstraße 9.

Größte Auswahl in Schwämmen, gereinigt und im
Naturzustand für jeden Gebrauchswort in allen Preislagen und
Qualitäten. Bei größter Bequemlichkeit und für Wiederverkäufer be-
deutende Preisermäßigung. Neude und billige Bedienung. 9045

Nur Grabenstraße 9.

H. Schneider.

!Achtung! Schuhwaren, reiche Aus-

in allen Sorten, Farben, Qualität, u. Größen

zu haben. Billig. Preis findet man

in keinem and. Laden

Telefon 1891 **Marktstr. 22, 1.** 3476

Zum Einmachen

bringe auch in diesem Jahre den seit nahe 30 Jahren

schon glänzend bewährten

Einmach-Essig (Marke „Edel“)

in empfehlende Erinnerung.

Derselbe wird den verehrten Hausfrauen in sauber aus-

gestatteten Fässern, von 5 Lit. ab frei ins Haus geliefert.

H. Tafel-Dei, pr. Gimbeer- u. Zitronen-Saft.

Gustav Markus,

Schwarzhofstr. 28, Telephon 4045.

3227

15 Pfg. Neues Sauerkraut 15 Pfg.

Dr. Schaab, Grabenstraße 3.

67/207

